

LEON*

ÄSTHETIK | KRAFT | DISZIPLIN

Die Größte aller Zeiten
Dreimal Gold und einmal Silber
gewann Simone Biles bei den
Olympischen Spielen 2024.
Foto: picture alliance



06

gerätturnen | rhythmische sportgymnastik | trampolinturnen | sportakrobatik

Dezember 2024

- * SIMONE BILES
- * LUKAS DAUSER
- * MEMORABILIA
- * CHEERLEADING

frisch – frei – fröhlich – frech

LEON*

ÄSTHETIK | KRAFT | DYNAMIK

06

148.
Ausgabe



INHALT

25 Jahre LEON*

Im Frühjahr 2000 erschien das erste LEON*-Magazin. Seitdem sind fast 25 Jahre vergangen, und dieses letzte Magazin ist die 148. Ausgabe einer bunten Zeitreise des Turnens mit vielen Stars auf den Titelseiten.

- 04 | DIE GRÖßTE ALLER ZEITEN
- 06 | ABSCHIED 1: LUKAS DAUSER
- 09 | FIG-WAHLKONGRESS
- 10 | ABSCHIED 2: S. KLAESBERG
- 14 | KRITIK VON LESERN
- 16 | KARINA SCHÖNMAIER
- 17 | MEMORABILIA-SAMMLUNG
- 20 | CHEFTRAINER-WECHSEL
- 22 | NACHWUCHS: PHILIPP STEEB
- 26 | UNBEKANNTE BRICS-GAMES
- 28 | DARJA: GALA UND EHRUNG
- 29 | NEUER RSG-CODE
- 30 | POPULÄRER CHEER-SPORT
- 33 | ABSCHIED 3: FÜR IMMER
- 34 | TERMINE UND IMPRESSUM

Einzelexemplare sind noch bestellbar (siehe S. 35)

ALLES NUR EINE ZEITFRAGE

„Alles hat seine Zeit“, heißt es so schön. Die Zeit für LEON* ist nun um, diese Ausgabe ist die endgültig letzte, das Magazin wird eingestellt.

Der Zeitpunkt für „The End“, wie es in alten Filmen oftmals heißt, ist durchaus bewusst gewählt. Mit dem Jahr 2024 endet ein Olympiazzyklus, der im deutschen Turnen einige Veränderungen mit sich bringt – Generationenwechsel, Rücktritte, Trainerwechsel (siehe diese Ausgabe). Zudem wurde es mit der Zeit immer schwieriger, ein eigenständiges, redaktionell unabhängiges Print-Magazin wirtschaftlich solide über die Runden zu bringen – wohlgermerkt in der Sportart Turnen.

Ein Vierteljahrhundert LEON* seit dem Start im Frühling 2000 mit alles in allem 148 Ausgaben, das ist eine sowohl anstrengende wie interessante und kurzweilige journalistische Kür gewesen. Wir haben in dieser Zeit von sieben Olympischen Spielen und ungezählten Welt- und Europameisterschaften, Weltcups, Grand Prix und Deutschen Meisterschaften berichtet; wir haben die Höhen und Tiefen des deutschen Kunstturnens miterlebt und beschrieben, haben die Erfolge „unserer“ Helden gefeiert, von Andreas Wecker über Fabian Hambüchen, Philipp Boy, Elisabeth Seitz, Marcel Nguyen, Sophie Scheder und Pauline Schäfer-Betz bis Lukas Dau- ser und Darja Varfolomeev. Wir haben über die Jahre viele, viele internationale Stars porträtiert, und wir haben auch stets dem deutschen Nachwuchs als Basis des Spitzensports entsprechenden Platz eingeräumt. 25 Jahre sind ein publizistischer Marathon. Deshalb bedanke ich mich bei all jenen, die am regelmäßigen Erscheinen dieses Magazins besonderen An-

teil hatten. In erster Linie bei jenen, die das Heft mit ihren Artikeln füllten: Hans-Joachim Dörrer, Kirsten Götze, Sandra Schmidt und Nora Schuler von Anbeginn im Jahr 2000, Dirk Manzke seit 12 Jahren. Und was wäre ein Magazin ohne attraktive Fotos? Unter vielen Fotografen, die daran mitwirkten, geht ein besonderes Dankeschön für langjährige Treue an Volker Minkus, Qingwei Chen und Michael Weber. Ins rechte Layout-Licht gesetzt hat Text

und Fotos seit 22 Jahren Gestalter Ulrich Starzmann, die Firma Bechtel stets zuverlässig für gute Druckqualität gesorgt.

Nicht zuletzt wäre solch eine Publikation nicht möglich gewesen ohne finanzielle Assistenz. Danke also insbesondere an die Hauptsponsoren Bänfer und Sport Grieshammer für 25-jährige treue Partnerschaft, und natürlich gilt der Dank ebenso all jenen Abonnenten, die über viele Jahre hinweg dem Magazin die Treue hielten.

LEON* wurde gegründet kurz nach dem Tod von Leon Stukelj. Nun verabschiedet sich das Magazin genau 100 Jahre nach dem ersten Olympiasieg seines berühmten Namensgebers.



Von
Andreas Götze
Chefredakteur



Allen Lesern ein frohes Weihnachtsfest!
Bleiben Sie gesund
– und tschüß!

10

Rückblick als Jurorin

Olympia in Paris war der letzte internationale Auftritt für DTB-Chefkampfrichterin Sabrina Klaesberg. Im Interview mit LEON* blickt sie auf eine mehr als 30-jährige, erfolgreiche Laufbahn an den Kampfrichtertischen dieser Welt zurück. Auf den Seiten 10–12 spricht sie über ihre ganz persönliche Bilanz in diesem Amt.



Kuriose Turn-Erinnerungen

Von kitschig über originell bis kurios – früher gab es eine Unmenge von Erinnerungstücken zum Thema Turnen. Der Dresdner Stephan Rowold besitzt Deutschlands größte Sammlung – eine kleine Auswahl davon gibt es auf den Seiten 17–19 zu sehen.

Foto: Turnfest-
Medaille von
Leipzig 1954.



17

Turnen, Tanz, Artistik

Auch wenn sie nicht zum Deutschen Turner-Bund gehören: Die Aktiven des Cheerleadings begeistern seit Jahren mit Turnübungen, Akrobatik und Choreographien der Spitzenklasse. In Deutschland gibt es 350 Vereine mit mehr als 30.000 Mitgliedern, die den sogenannten Cheer-Sport betreiben. Die Besten von ihnen sind Weltklasse. Mehr über diesen populären Sport lesen sie auf den Seiten 30–32.

30



GOAT – DIE GRÖßTE A

Die vielfache Olympiasiegerin und Weltmeisterin Simone Biles (USA) hat sich nach den Olympischen Spielen von Paris keine lange Pause gegönnt

Für Simone Biles ist der Spitzname GOAT (Greatest of All Time), was gleichzeitig „Ziege“ bedeutet, längst zu einem Markenzeichen geworden. „Die Größte“ ist die 1,42 m kleine Amerikanerin auf den Turnbühnen ja in der Tat, die erfolgreichste Turnerin aller Zeiten – mit zwei Mehrkampf-Olympiasiegen 2016 und 2024, insgesamt sieben Olympiasiegen, 23 Weltmeistertiteln und summa summarum 41 Medaillen bei Olympia und WM.



Simone Biles mit Goldmedaille und ihrem Glückbringer, einer Ziege (auf Englisch Goat) als Halskette.

Foto rechts: Die Olympiasiegerin als Plakatmotiv für ihre Turnshow „Gold Over America Tour“.

Fotos: Facebook

Die Olympiasiegerin von 2024 hat nach ihren vielumjubelten Auftritten in Paris, wo sie Gold im Mehrkampf, mit dem US-Team und am Sprung gewann, dazu noch Silber am Boden, keine lange Auszeit vom Turnen genommen, sondern ist Mitte September auf große Show-Tournee gegangen. Mit ihrer „Gold Over America Tour“ – folgerichtig kurz GOAT genannt – zog sie gemeinsam mit einem Tross von Turnerinnen und Turnern bis zum 3. November quer durch die Vereinigten Staaten und begeisterte im nacholympischen Jahr die Fans bei insgesamt 32 Auftritten in 30 Städten. Mit an ihrer Seite u. a. die „Golden Girls“ von Paris Jade Carey, Jordan Chiles und Hezly Rivera, Turner der USA-Nationalmannschaft sowie einige ausländische Stars wie Ellie Black (GBR), Casimir Schmidt (NED) oder Melanie de Jesus dos Santos (FRA). Müßig zu er-

wähnen, dass diese nach Tokio zweite persönliche Show-Tournee GOAT von Simone Biles (in Partnerschaft mit einer Sportbekleidungs-firma) ein enormer wirtschaftlicher Erfolg wurde und beste Werbung für die Sportart darstellte.

Aktive Wohltätigkeit eingedenk eigener Erfahrung

Nicht nur ihre GOAT-Show sorgte in den nacholympischen Monaten für Schlagzeilen im Zusammenhang mit Superstar Biles. Unter anderem besuchte die 27-Jährige die Premiere des zweiten Teils ihrer Netflix-Dokumentation „Simone Biles

Rising“ in Los Angeles, und sie spendete 50.000 Dollar bei einer Gala für eine gemeinnützige Organisation, die sich für vernachlässigte Kinder einsetzt. Das liegt ihr besonders am Herzen, da auch sie eine schwierige Kindheit hatte. Wegen ihrer drogen- und alkoholsüchtigen Mutter wuchs sie ohne ihre Geschwister bei den Großeltern auf. „Sie zu unterstützen ist wichtig für mich, weil ich mich selbst in diesen Kindern sehen kann und nachfühle, was sie durchmachen“, erklärte Biles ihr Engagement gegenüber *USA Today Sports*.

Auf gastronomischen Pfaden

Zu den nacholympischen „Kürübungen“ der siebenfachen Olympiasiegerin gehört auch die Präsentation eines eigenen Restaurants. Ende September eröffnete sie öffentlichkeitswirksam auf dem Flughafen von Houston/Texas ein Restaurant mit dem bezeichnenden Namen



Die 27-jährige Simone Biles bei der Präsentation des zweiten Teils der Netflix-Dokumentation über ihre Turnkarriere.

Foto: picture alliance

LLER ZEITEN

„Taste of Gold“, Den „Geschmack von Gold“ können Gourmets aber erst in einigen Monaten genießen, denn noch ist die gastliche Stätte am Terminal A im Bau, die richtige Eröffnung findet im ersten Quartal 2025 statt. „Ich bin im Herzen eine Feinschmeckerin“, begründet



Simone Biles zur Überraschung so mancher Fans ihre Hinwendung zur Edel-Gastronomie. „Wir möchten mit ‚Taste of Gold‘ ein schönes kulinarisches Erlebnis bieten, das preisgekrönte Menüs und einige meiner Lieblingsspeisen offeriert“, heißt es in der Pressemitteilung. Dafür sorgen wird allerdings ein berühmter Küchenchef. Das Restaurant ist vernetzt mit „Black Enterprise“, einer 1970 gegründeten Initiative, die das Ziel hat, afro-amerikanisches Unternehmertum zu fördern.

Noch Kraft bis Olympia 2028?

Den neuen Herausforderungen in Sachen Wohltätigkeit und Gastronomie stehen die altbekannten an den Geräten gegenüber. Und da sah sich Simone Biles schon in den Wochen nach Paris hier und da mit der Frage konfrontiert, ob sie nach Rio, Tokio und Paris auch noch ihre vierten Olympischen Spiele anpeilt – obwohl sie ja alles erreicht hat, was als Turnerin nur möglich ist. Aber 2028 finden nun mal die Spiele in den USA statt, und sie wäre auch erst 31, ein Alter, in dem Höchstleistungen durchaus noch möglich sind. Sie weiß durchaus, was in vier Jahren alles passieren kann, erinnert sich noch gut an ihre „Twisties“, die Mental-Blockade von Tokio 2021 und bleibt vorsichtig. Immerhin war sie bereits in diesem Jahr in Paris die älteste US-amerikanische Turnerin, die jemals in einem olympischen Natio-



„Die Größte“ wirkt neben Ehemann Jonathan Owens, dem 29-jährigen NFL-Footballspieler der Chicago Bears, doch etwas winzig. Beide haben sich über eine Dating-App kennengelernt, im April 2023 geheiratet und ein Haus gebaut. Dass Simone Biles-Owens, so ihr korrekter Name, nun öfter bei Footballspielen zu sehen ist, verwundert deshalb niemand.

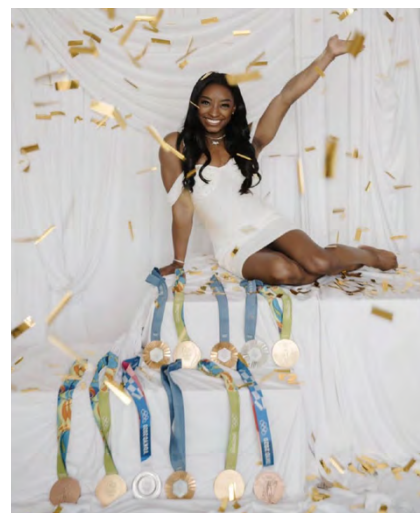
Foto: Instagram/Biles

nalteam stand. „An einem bestimmten Punkt, wenn wir älter werden, wird es beängstigender“, gestand sie gegenüber Pressevertretern. „Wir sind uns bewusster, was wir tun und was passieren kann.“

Noch in Paris hat sie mit ihrem neuen Sprung, dem Jurtschenko mit gebücktem Doppelsalto rw. ihre Risikofreudigkeit unter Beweis gestellt, und das sogar mit einer Muskelverletzung in der Wade. Sie ist sich nicht sicher, ob so etwas noch lange gutgeht. Aber: „Sag‘ niemals nie“, entgegnet sie, auf diese Frage angesprochen, mit diplomatischer Vorsicht. „Immerhin sind die nächsten Spiele in Los Angeles, also zuhause, bei uns im Land ...“

Andreas und Kirsten Götze

Bild links: Simone Biles zierte schon manche Titelseite einer Zeitschrift, hier auf dem Cover der berühmten Vanity Fair, Ausgabe vom Februar 2024.



Hinter diesem Sichtschutz auf dem Flughafen von Houston entsteht das Biles-Restaurant „Taste of Gold“. Den offiziellen Baustart feierte Simone Biles öffentlichkeitswirksam mit Goldfitter und all ihren elf olympischen Medaillen.

Fotos: Instagram

Bei den Olympischen Spielen in Paris das Barrenfinale erreicht zu haben, das war für Lukas Dauser angesichts seiner Schulterverletzung ein riesiger Erfolg. Hier geht er nach der Qualifikation zufrieden vom olympischen Podium.

Fotos: Tom Weller/24passion (2)



„TURNEN BLEIBT MEINE LE

Lukas Dauser hat sich aus der Nationalmannschaft verabschiedet, jetzt beginnt für den Exweltmeister und Olympiazweiten ein neuer Lebensabschnitt

Zürich war für Lukas Dauser der letzte Auftritt im Adler-Trikot der deutschen Nationalmannschaft. Zwar verpasste der 31-Jährige beim Swiss Cup am 9. November zusammen mit Lea Quaas (Chemnitz) das Halbfinale dieses traditionellen Paar-Turniers, doch mit seinem Auftritt am Barren (14,95 und D-Note 6,0)

? Lukas, seit September bist du nun Familienvater. Wie empfindest du das neue Familienleben?

Es ist ein unbeschreibliches Gefühl, sein eigenes Kind im Arm zu halten. Natürlich gibt es mal gute und weniger gute Nächte, ich glaube, da erzähle ich den Eltern nichts Neues. Aber insgesamt sind wir sehr zufrieden und genießen gemeinsam diese Zeit.

? Und wie geht's gerade dem kleinen Willi?

Dem Willi geht's gut. Viktoria hat ihn gerade in den Mittagsschlaf gebracht.

setzte er einen versöhnlichen Schlusspunkt. „Ich wollte, dass es nochmal Boom macht“, meinte anschließend der Exweltmeister und Olympia-Zweite von Tokio, „und das hat am Barren geklappt.“ Zudem konnte er seinen letzten Auftritt im Nationaltrikot genießen, so dass ihm dieser sportliche Abschied in guter Erinnerung bleiben wird. Mit LEON* sprach der Turner vom TSV Unterhaching über den Rücktritt von der großen Bühne und das Danach.

Ich bin eben vom Training gekommen. Uns zusammen geht's hier gerade richtig gut.

? Du hast einen langen Turnerweg hinter dir. Was war es für ein Gefühl, beim Swiss Cup in Zürich zum letzten Mal als Nationalturner Deutschlands aufzutreten?

Das war noch einmal was Besonderes. Es war zwar nicht mein komplett letzter Wettkampf, aber dieser hatte eine besondere Normalität.

Ich habe ihn auch als besonders wahrgenommen. Dabei wollte ich mich noch einmal komplett auf mich selbst konzentrieren, um noch einmal einen internationalen Wettkampf genießen zu dürfen. Den Bundesadler noch einmal auf der Brust zu tragen, das war wirklich etwas

Besonderes und für mich eine große Ehre. Jetzt bin ich gespannt auf das, was kommt.

? Wie hast du die Olympischen Spiele in Paris verkraftet – gesundheitlich nach der Schulterverletzung und letztlich auch nach der Enttäuschung im Barrenfinale?

Körperlich ist das okay. Es war ja durch die Verletzung eine extrem kurze Zeit, und ich habe es geschafft, mit einem Handicap zu den Spielen zu fahren. Ich war trotzdem fit, und es war nicht unverantwortlich. Ein paar Probleme sind noch da. Manchmal zwickt es, aber das ist bei uns im Leistungssport normal. Ich weiß jetzt, Ringe werde ich nicht mehr turnen. Auch beim Sprung zeigen sich Probleme, die anderen Geräte aber sind schmerzfrei.

? ... und wie sieht es mit dem mentalen Schmerz von Paris aus?

Und mental, ja, da wurmt es mich, und es wurmt mich wahrscheinlich für immer. Irgendwie ist es bitter und schade. Aber ein bisschen Wurm ist auch okay. Niederlagen gehören zum Sport dazu, und ich lerne, das nicht mehr nur als Niederlage zu sehen. Ich sehe es mittlerweile auch ein bisschen als Erfolg. Es war herausfor-

EIDENSCHAFT“

dernd, sich innerhalb von sechs Wochen nach so einer Muskelverletzung des rechten Oberarmes bis ins internationale Barrenfinale zu turnen und unter die besten acht Turner der Welt zu gelangen. Das soll mir erstmal jemand nachmachen!



An den Holmen zelebrierte Lukas Dauser jahrelang Weltklasse. Der Bayer gewann nicht nur Olympiasilber 2021 in Tokio, sondern auch WM-Gold (2023) und -Silber (2022) sowie EM-Silber (2017) und -Bronze (2021). Zudem wurde der „Sportler des Jahres 2023“ insgesamt viermal Deutscher Meister im Mehrkampf und dreimal am Barren.

? Ist denn der Turner Dauser nun Geschichte, oder wirst du den Geräten auf die eine oder andere Art treu bleiben, zum Beispiel in der Bundesliga?

Ja, der Bundesliga bleibe ich diese Saison 2024 noch erhalten. Ich überlege auch, ob ich noch ein Jahr bei der Bundesliga dranhänge. Bisher war das eine enorme Belastung, und ich will meinen Körper im Auge behalten. Möglich wäre, dass ich mich mehr spezialisiere. Das bedeutet weniger Trainingsaufwand und damit auch ein kleines Abtrainieren für meinen Körper. Und neben der Rücksicht auf den eigenen Körper habe ich somit noch einige sportliche Ziele. So bin ich noch nicht ganz aus dem Turner-Geschäft.

Ich werde also nach wie vor für die KTV Straubenhardt an die Geräte gehen. Allerdings werde ich nicht mehr bei Deutschen Meisterschaften antreten. Mit meinem vierten Mehrkampftitel dieses Jahr war das auch ein toller Abschluss.

? Bleibt dein Trainingsort weiterhin Halle an der Saale?

Nein. Ich bin vor drei Monaten in die Nähe von Ingolstadt gezogen. Wir

Glückliche junge Familie: Lukas mit seiner Frau Viktoria und dem im September geborenen Söhnchen Willi.

Foto: privat

wohnen jetzt in Neuburg an der Donau, und ich trainiere etwa 30 km entfernt beim TSV Monheim.

? Das bedeutet, es gab auch einen Abschied von deinem bisherigen Trainer Hubert Brylok?

Zusammen viel erlebt und viele Erfolge gefeiert: Lukas Dauser mit seinem Hallenser Trainer Hubert Brylok.

Foto: picture alliance

Ja, für uns war Zürich der letzte Wettkampf. So gesehen war es auch ein emotionaler Wettkampf. Wir haben zusammen beide viel erlebt. Insgesamt haben wir uns irgendwie gesucht und gefunden und sind ein erfolgreiches Duo geworden. Darauf sind wir beide sehr stolz.

? LEON*-Chefredakteur Andreas Götze hat mir verraten, dass er gewettet hat, dass Lukas Dauser 2025 ein Comeback geben wird, weil da die Heim-EM ansteht. Hat er Chancen, diese Wette zu gewinnen?

Ich glaube, da muss ich ihn enttäuschen. Ich habe noch gar nicht richtig aufgehört mit dem Turnen und müsste jetzt schon von einem Comeback sprechen. Mir war vorher schon klar, dass ich die Kontrolle über meinen Abschied behalten will. Vielleicht, wenn Paris nicht funktioniert hätte, wäre Leipzig ins Spiel gekommen. So ist es anders gekommen. Und der Bundestrainer hat noch nicht angerufen. (lacht) Also denk ich darüber nicht nach. Und ja, die EM wäre ein Anreiz gewesen, aber nun war so der richtige Zeitpunkt für mich gekommen.

? Wenn du auf deinen erfolgreichen Weg als Turner zurückblickst: Was sind die prägendsten Etappen gewesen?

Oh, da gibt es einiges. Zwischen dem sechsten und dem 18-ten Lebensjahr



trainierte ich bei nur einem Trainer, bei Kurt Szilier. Das war eine wunderbare Grundlage. Hier habe ich ganz viele Erinnerungen an meine Kindheit und Jugend. Dann kam der Wechsel nach Berlin zu Jens Milbradt, also weg von zu Hause. Das war eine große Veränderung, welche mir persönlich aber sehr guttat. Sebastian Faust verhalf mir dann zu meinen ersten internationalen Wettkämpfen. Die Olympischen Spiele 2016 in Rio bleiben unvergesslich. Danach habe ich bei Robert Hirsch noch einmal gute Fortschritte gemacht und mein Turnen deutlich weiterentwickelt. Und der krönende Abschluss jetzt war Hubert Brylok.

Es gab also ganz viele gemeinsame Momente mit allen Trainern. Aber natürlich, der erste Trainer und der letzte Trainer, das waren besondere, schöne Zeiten.

? Kannst du schon etwas über deine beruflichen Pläne sagen?

Ja, ich habe das eine oder andere Angebot. Gerade habe ich begonnen, das zu sondieren. Beruflich steht jetzt aber erstmal mein Studium [International Management an der HS Ansbach/d.R.] an, das will ich nächstes Jahr abschließen. Dazu vielleicht in der Bundesliga antreten, und nebenbei habe ich natürlich noch einige Termine. Natürlich will ich so viel Zeit wie möglich als Familienvater und Ehemann genießen.

Dann bin ich ganz gespannt, wohin es geht. Auf jeden Fall möchte ich im Sport bleiben. Wie genau, das ist noch nicht klar. Hauptberuflich als Trainer wohl eher nicht. Ich war 25 Jahre in der Turnhalle, da kann künftig noch etwas anderes kommen. Aber Turnen bleibt meine Leidenschaft. Ich werde meine Erfahrungen weitergeben und Jüngeren gern manches mitgeben. Sicherlich mache ich eine Übungsleiterlizenz für den Nachwuchs. Ich bin eben ein Turnfan.

Das Interview führte
Dirk Manzke



Reichelsport GmbH
Dipl.-W.-Ing.
Philipp Reichel

Gahlenzer Straße 118
D-09569 Oederan

Telefon +49 37292 4972
Fax +49 37291 186122
eMail email@reichelsport.de
Internet www.reichelsport.de

DTB-POSITION GESTÄRKT

Drei Deutsche schafften es bei den Wahlen der FIG in verschiedene Führungsgremien: Alfons Hölzl, Isabell Sawade und Barbara Stengl

Beim 85. Kongress des Weltturnverbandes FIG in Doha (Katar) standen am 25. Oktober die Wahlen an. Dabei wurde der aktuelle Präsident Morinari Watanabe aus Japan mit 65 Prozent der Stimmen wiedergewählt. DTB-Präsident Dr. Alfons Hölzl zog souverän in das Council ein, und die RSG-Teamchefin Isabell Sawade wurde in das TK der RSG wiedergewählt.



Mit 64,4 Prozent erzielte der Regensburger Hölzl ein sehr gutes Ergebnis für das Council-Gremium, das Quoten für die Kontinente beinhaltet. Europa besitzt sieben Plätze. Zuvor hatte Hölzl die Wahl in das Exekutivkomitee der Internationalen Turnföderation FIG mit vier fehlenden

Stimmen denkbar knapp verpasst.

Ebenfalls erfolgreich war Isabell Sawade. Die Schwäbin schaffte mit 43,79 Prozent der Stimmen erneut den Sprung in das aus sechs Damen bestehende Technische Komitee der Rhythmischen Sportgymnastik. Die dritte deutsche Kandidatin Barbara Stengl schaffte es mit 34,96 % der Stimmen in das Technische Komitee im Aerobicturnen.

„Ich denke, die Wahlergebnisse können sich aus deutscher Sicht sehen lassen, auch wenn das knapp verpasste

Präsidenten der Technischen Komitees der FIG

Turnen Männer:	Andrew Tombs (GBR)
Turnen Frauen:	Donatella Sacchi (ITA)
Sportgymnastik:	Noha Abou Shabana (EGY)
Trampolin:	Christophe Lambert (FRA)
Aerobic:	Tammy Yagi-Kitagawa (JPN)
Sportakrobatik:	Nikolina Christowa (BUL)



Exekutivkomitee natürlich ein Wermutstropfen ist. Wir wollten international die Stimme Deutschlands im Turnsport für die nächste vier Jahre stärken, das ist uns gelungen“, erklärte Alfons Hölzl im Anschluss.

Gewählt für die Jahre 2025-2028

Bei dem FIG-Wahlkongress in Doha ist die Rekordzahl von 500 Delegierten aus 150 nationalen Dachverbänden zusammengekommen. Alle gewählten Funktionäre treten ihr Amt am 1. Januar 2025 für eine Amtszeit von vier Jahren bis 2028 an.

Der 65-jährige Morinari Watanabe, erstmals 2016 gewählt, geht in seine dritte Amtszeit als FIG-Präsident. Der Japaner ist der erste Nicht-Europäer auf diesem Posten.

Morinari Watanabe wurde in Katar an der Spitze des Internationalen Turnverbandes bestätigt. Der 65-Jährige, erstmals 2016 gewählt, geht in seine dritte Amtszeit als FIG-Präsident.

Foto: FIG

Quelle: DTB

Offizielle LEON*-Partner:

Bänfer[®]
SPORTMANUFAKTUR
www.baenfer.de

Sport Grieshammer
Turn und Gymnastikbekleidung
Vereinstrainingsanzüge
www.sport-grieshammer.de

„PARIS ZUM SCHLUSS, DAS WAR MEIN TRAUM“

Die langjährige deutsche Turnkampfrichterin Sabrina Klaesberg hat bei den Olympischen Spielen 2024 ihre internationale Karriere beendet

Sabrina Klaesberg war mehr als drei Jahrzehnte lang eine der auffallendsten Persönlichkeiten unter den Kampfrichterinnen des deutschen und internationalen Kunstturnens. Nach den Olympischen Spielen von Paris,

wo die 54-Jährige als D-1-Kampfrichterin am Sprung fungierte, hat sie nun ihren Rücktritt erklärt. Das DTL-Finale am 7. Dezember in Saarbrücken soll ihr letzter Auftritt an den Juroren-tischen sein. Aus diesem Anlass sprachen wir mit der Anwältin einer Bochumer Kanzlei über ihr langjähriges ehrenamtliches Engagement.

? *Sabrina, was war dein Beweggrund, mit den Spielen in Paris deine internationale Kampfrichter-Karriere zu beenden?*

Na, ich habe schon vor vielen Jahren entschieden, dass ich sicher nicht bis ins hohe Alter am Kampfrichtertisch sitzen werde. Ich finde es wichtig, auch anderen Menschen die Chance zu eröffnen, solch tollen Erfahrungen und Erlebnisse zu sammeln, wie ich es durfte. Und Paris als Abschluss war mein Traum, der sich dann auch tatsächlich realisiert hat. Besser ging es gar nicht. Mit meinem Einsatz im D-Kampfgericht bei Olympischen Spielen war mein letztes persönliches Ziel in diesem Bereich erreicht.

? *Und wie fällt deine persönliche Bilanz von Paris aus?*

Ich habe die Olympischen Spiele 2024 in Paris als ein absolutes Highlight

empfundene. Die Leistungen und die Atmosphäre in der Bercy-Arena waren wirklich beeindruckend. Insbesondere nach den sehr traurigen Spielen in Tokio war es einfach nur toll zu sehen, wie die Menschen den Sport erleben, mitfiebert und feiern.

Das gesamte Ambiente in der Stadt war einfach unglaublich. Und die Turnwettkämpfe waren in der Wahrnehmung außerhalb des Turnzirkels so präsent wie nie. Das ist sicherlich auch der Popularität von Simone Biles zu verdanken, aber ich denke, dass der gesamte Turnsport davon profitiert hat.

? *Nun gab es in Paris im Bodenfinale auch einen Noten-Gerangel um die Rumänin Barbosu und die US-Turnerin Chiles. Wie beurteilst du als Juristin und ehemaliges Mitglied des FIG-Berufungsgerichts diese „Boden-Affäre“?*

Ja, das war der einzige Wermutstropfen in Paris, und es ist wirklich schade, dass solch tollen Wettkämpfe dann am grünen Tisch entschieden werden.

Eigentlich war der Ablauf vollkommen normal. Es gab eine Wertung, gegen die eine Turnerin Einspruch einlegt. Das kommt immer wieder vor. Zwar war es traurig, dass der zeitliche Ablauf dazu führte, dass zunächst Barbosu glaubte, die Bronzemedaille gewonnen zu haben, um sie dann einige Minuten später an Jordan Chiles [nach Einspruch der USA/d. R.] zu verlieren. Aber die Wertung muss natürlich zunächst erst einmal gezeigt werden, bevor jemand Einspruch einlegen kann. Sportlich war dies eine Tatsachenentscheidung wie eine Entscheidung im Fußball nach VAR-Check. Das weitere Gerangel, ob der USA-Einspruch zeitgerecht war oder nicht, führte dann zu einer solch formalistischen Betrachtungsweise, dass der sportliche Aspekt vollkommen in den Hintergrund rückte. Das finde ich sehr traurig. Drei Bronzemedailles zu vergeben hätte ich allen Dreien gegönnt, rechtlich und sportlich wäre dies aber nicht möglich und auch nicht korrekt gewesen. Es gab halt nicht drei gleiche Wertungen.

Sabrina Klaesbergs olympischer Arbeitsplatz in der Bercy-Arena von Paris. Sie fungierte bei den Spielen 2024 als D-1-Kampfrichterin am Sprung.

Foto: privat





Sabrina Klaesberg – hier in Paris mit Kampfrichter-Kollegin Maria Ioannou aus Zypern – lebt mit ihrer Familie im niedersächsischen Peine und arbeitet in Bochum als Fachanwältin für Arbeitsrecht mit zusätzlichem Tätigkeitsschwerpunkt Familienrecht.

Foto: privat

? Nun geht für dich eine lange Ära zu Ende. Wie viele Jahre hast du alles in allem hinter den Kampfrichtertischen gegessen?

Ach herrje. Ich habe tatsächlich als Kampfrichterin alle Ebenen durchlaufen. Meine erste Kampfrichterprüfung im Gau habe ich, glaube ich, mit 15 Jahren abgelegt. Dann kam die Landesebene und 1993 die erste nationale Lizenz. Dann ging es aber auch gleich im nächsten Zyklus 1997 mit der ersten internationalen Lizenz weiter. Den ersten interkontinentalen Prüfungskurs habe ich dann im Jahre 2006 besucht.

? Bei den EM 2002 in Patras war dein erster „großer“ Einsatz. Wie viele Höhepunkte als Kampfrichterin folgten noch?

Ich hatte das Glück und die Ehre, bei insgesamt 19 Europameisterschaften, 14 Weltmeisterschaften und 4 Olympischen Spielen dabei zu sein.

? Was würdest du als das Wertvollste oder Prägendste deiner Kampfrichterzeit ansehen?

Das Schönste war sicherlich die Tatsache, Teil einer ganz besonderen Community zu sein, die nicht nur aus Kampfrichtern besteht, sondern auch aus Turnerinnen und Trainern, medizinischem Personal und noch viel mehr Leuten, die alle für den Sport leben und brennen. Ich habe ein paar Freundschaften schließen dürfen, die sicherlich auch das Ende meiner

Kampfrichterkarriere überleben werden. Und so etwas hat immer einen besonderen Wert.

? Und gab es Ereignisse, die dir besonders in Erinnerung bleiben werden, positiv wie negativ?

Ja, ich kann mich noch gut an einige Wettkampfsituationen erinnern. Zum Beispiel, als ich bei der EM in Stettin 2019 Supervisor am Boden war und im Mehrkampffinale die letzte Bodenübung über den Titel entschied. Alles hing daran, ob Melanie de Jesus dos Santos aus der Fläche getreten war oder nicht. Die Augen des gesamten Publikums waren auf uns gerichtet. Wir haben uns die Videos gefühlt 100-mal angesehen, aber es war nie eindeutig zu erkennen, so dass wir dann zugunsten der Turnerin entschieden haben. Diese Situation hat mich gelehrt, wie wichtig es ist, die Ruhe zu bewahren.

Gleiches gilt für eine Situation bei einer DM, als in der ersten oder zweiten Rotation des Mehrkampfes der Stufenbarren zusammenbrach und wir nach einer Lösung suchen mussten.

? Was wirst du ohne die Kampfrichterei am meisten vermissen?

Vermissen werde ich die Menschen.

Konsequent in der Sache: Sabrina Klaesberg bei der Arbeit während des Turn-Weltcups 2018 in Stuttgart.

Foto: Volker Minkus



Fortsetzung S. 12

Nicht vermissen sicherlich den Prüfungs-, Reise- und Wettkampfstress. Außerhalb der internationalen Kampfrichterei kann man sich sicher gar nicht vorstellen, unter welchem Stress auch Kampfrichter und Kampfrichterinnen bei großen Wettkämpfen stehen. Ähnlich wie bei den Turnerinnen sind die Momente vor Wettkampfbeginn von einer immensen Aufregung geprägt. Und die Bedeutung dieser Wettkämpfe ist für die Kampfrichter ähnlich wie für die Sportlerinnen. Auch die Kampfrichter können sich nur über eine gute Leistung in den Prüfungen und den Wettkämpfen für die Olympischen Spiele qualifizieren.

? Das Ende deiner Kampfrichter-Laufbahn wirft auch die Frage nach einer deutschen Nachfolgerin auf. Gibt es da jemanden, der in deine Fußstapfen treten wird?

Ja. Ich habe schon vor fast 10 Jahren begonnen, eine Nachfolgerin für mich aufzubauen, da es mir wichtig war, dass der DTB auch weiterhin national und international gut aufgestellt bleibt. Ein solcher Aufbau dauert ja lange, und eine Übergabe sollte gut vorbereitet werden.

Deshalb haben wir sehr sorgfältig und langsam eine Nachfolgerin aufgebaut.

Mit Selina Planz, geb. Röhl, weiß ich meine Nachfolge in den besten Händen. Ich wünsche ihr, dass sie genauso viele tolle Erfahrungen macht, wie ich es machen durfte.

? Was machst du nun mit der gewonnenen Freizeit?

Meine Freizeit wird sicherlich nun anders gefüllt werden. Meine Familie wird sich sicherlich erst daran gewöhnen müssen, dass ich mehr Zeit habe. Aber ich habe neben meiner tollen Familie, die mir erst die Kampfrichterkarriere ermöglicht hat, auch ein süßes Pony, das bestimmt viel der freien Zeit in Anspruch nehmen wird.

? Wirst du der Sportart Turnen auf irgendeine Art erhalten bleiben?

Ja, ich würde gerne weiter mit dem Turnen in Verbindung bleiben. Mein ganzes Leben lang war das Turnen ein wichtiger Bestandteil, und dies ganz aufzugeben wäre schon schwer. Aber sicher werde ich nicht im Rahmen der Kampfrichterei weiter präsent sein, diese Bühne gehört nun anderen.

Ich habe das Glück, dass meine Amtszeit im Technischen Komitee European Gymnastics erst nächstes Jahr zu Ende geht, so dass ich noch ein „Übergangsjahr“ habe, in dem ich noch die Europameisterschaften 2025 in Leipzig vorbereiten und mit durchführen darf und auch noch einige Sitzungen habe, in denen noch eine Menge zu erledigen ist. Und ich hoffe, dass sich im nächsten Jahr noch ein Platz findet, den ich dann ausfüllen kann.

*Das Interview führte
Andreas Götze*

Sabrina Klaesberg wertete bei den Olympischen Spielen 2012, 2016, 2021 und 2024. Zudem war sie von 2000 bis 2012 Mitglied der Jury of Appeal der FIG und gehört seit 2014 und noch bis 2025 der Technischen Kommission der Europäischen Turn-Föderation an.

Foto: LEON*-Archiv



WE MAKE SPORT

Turnmatten, Turngeräte und Sportprojekt-Betreuung
aus dem Herzen Deutschlands in Bad Wildungen.
Qualität und Sicherheit seit 1984.

Made in Germany



Elisabeth
ELISABETH SEITZ
OFFIZIELLER
SPONSOR
SEIT 2009

EINE LEISTUNG, DIE RESPEKT

Der Bericht über Helen Kevric, die in Paris als Achte die beste deutsche Olympiaplatzierung seit langem schaffte, hat für Kritik gesorgt

Der Bericht „Glück sieht anders aus“ über den Olympiaauftritt von Turnerin Helen Kevric in der LEON*-Ausgabe 05/24 hat viele Leser irritiert und verärgert. Zwei der kritischen Meinungen geben wir hier auszugsweise wieder:

Die 16-jährige Helen Kevric erreichte mit Platz 8 im Mehrkampf von Paris das beste Olympia-Ergebnis einer deutschen Turnerin seit 1988. Zudem belegte sie im Stufenbarrenfinale Rang sechs. Bei den EM dieses Jahr in Rimini war sie Vierte am Barren geworden.

Foto: Tom Weller/24passion

Leserbrief von Christina Tautz:

„Liebes Leon-Team, seit Jahren lese ich Ihre Zeitschrift mit Freude und hoffe, auch weiterhin eine so tolle Zeitschrift über die wunderschönen Sportarten verfolgen zu können!

Allerdings hat mich in dieser Ausgabe der Artikel über Helen Kevric verwirrt und auch wütend gemacht. Als 16-jährige Ausnahmesportlerin hat sie sich in diesem Jahr nicht nur konkurrenzlos den Deutschen Mehrkampftitel geholt, sondern ohne Zweifel in einem fairen Wettkampf das letzte Olympiaticket gesichert! Bei Olympia hat sie dann mehr als nur die Erwartungen erfüllt und das beste Olympiaergebnis im Mehrkampf einer deutschen Turnerin erzielt! Darauf sollten wir als Turnfans stolz sein und sie entsprechend würdigen!

Leider erzeugt der Artikel genau das Gegenteil! Mit gerade einmal 16 Jahren im Mittelpunkt der Medien zu stehen, vor Weltstars zu turnen und dabei so die Nerven zu behalten, verdient meinen absoluten Respekt! Weshalb dann das fehlende Lachen in die Kamera oder das fehlende Abklatschen mit den Konkurrentinnen im Mittelpunkt des Artikels über die beste Turnerin bei diesen Olympischen Spielen steht, ist absolut nicht nachvollziehbar!“

Wir können stolz sein, dass Helen nach den vielen negativen Schlagzeilen die Sportart Kunstturnen in Deutschland bei den Olympischen Spielen wieder positiv dargestellt und vertreten hat. Negative Artikel wie dieser, die m. E. teilweise nicht der Wahrheit entsprechen (z.B. Olympia-



ticket wurde nach Alter vergeben), stellen die Sportart leider wieder in ein schattiges Dasein! [...]

Antwort von Autorin Sandra Schmidt an Christina Tautz:

Sehr geehrte Frau Tautz, [...] gern beantworte ich Ihren Leserbrief. Wir freuen uns immer über Zuschriften, ganz unabhängig davon, ob sie Lob oder Tadel enthalten.

Ihren Vorwurf, der Artikel entspreche nicht der Wahrheit, muss ich zurückweisen. Im Text steht nicht, dass das Olympiaticket „nach Alter“ vergeben wurde, sondern lediglich, dass die Kriterien des DTB, die Sie leicht im Internet finden können, in letzter Instanz (Kriterium Nr. 10) eine Präferenz für eine jüngere Turnerin eingebaut hatten. Das ist vor dem Hintergrund der erwähnten sportpolitischen Zielsetzung des Verbandes, der Altersanhebung bei internationalen Wettkämpfen, meines Erachtens bemerkenswert.

Es sei Ihnen völlig unbenommen, „als Turnfan“ auf die sehr guten Ergebnisse von Helen Kevric in Paris stolz zu sein oder auch im Vergleich zu anderen deutschen Tur-

EKT VERDIENT

nerinnen eine Vorliebe für sie zu haben. Für mich als Journalistin geht es allerdings darum, die Sachlage nach bestem Wissen und Gewissen darzustellen und das Geschehene – nicht zuletzt vor dem Hintergrund der Entwicklung der Sportart, Stichwort Kulturwandel – einzuordnen. [...]

Leser-Echo von Marjatta Beuck:

„Ich bin sehr enttäuscht von dem extrem negativen Artikel von Frau Schmidt über Helen Kevric. Ich hätte das nicht in einem „professionellen“ Magazin erwartet. Man darf kritisch sein, aber hier scheint mir sehr die persönliche Meinung zur Vergabe des Startplatzes eingeflossen zu sein. (...) Der DTB braucht in diesem Olympiazzyklus einen Generationswechsel und kann sich glücklich schätzen, eine Helen Kevric und andere junge Talente zu haben.“

Richtigstellung

Auch der DTB hat die Berichterstattung über Helen Kevric in einem zweiseitigen Brief kritisiert und möchte Folgendes richtigstellen:

In der Ausgabe Nr. 5/2024 des Magazins LEON hieß es in einem auf den Seiten 14 f. unter der Überschrift „Glück sieht anders aus“ veröffentlichten Artikel, Bundestrainer Gerben Wiersma hätte Elisabeth Seitz nach der ersten Olympia-Qualifikation „noch am selben Abend mit Verweis auf deren Mehrkampfergebnis mitgeteilt, Kevric würde das Rennen machen.“ Hierzu stellen wir richtig: Eine solche Aussage hat Gerben Wiersma nicht getätigt. Gerben Wiersma hat nach der ersten Olympia-Qualifikation lediglich geäußert, dass Elisabeth Seitz aktuell „hinten liegt im Rennen“.



Helen Kevric (rechts, stehend) turnte 2024 auch im Bundesliga-Team vom MTV Stuttgart, das beim DTL-Finale am 7. Dezember in Sarbrücken zum 16. Mal Deutscher Mannschaftsmeister werden wollte.

Foto: Qingwei Chen

Antwort (Auszug) von Sandra Schmidt an DTB:

Was das Gespräch zwischen Gerben Wiersma und Elisabeth Seitz nach der ersten Qualifikation (und damit sind explizit nicht die Aussagen aus der Mixed Zone, in der ich mich aufhielt, gemeint) betrifft, weise ich Sie zum Einen auf eine bereits im Vorfeld der Spiele publizierte Langzeitbeobachtung von Elisabeth Seitz einer Kollegin hin. Dort heißt es über dieses Gespräch: „Am Samstag vor zwei Wochen, bei den deutschen Meisterschaften, hatte der Bundestrainer ihr bereits gesagt, dass es so aussieht, als wäre es nicht ihr Ticket, sondern das von Helen Kevric.“ (Siehe: »Nach dem Knall«, Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, 21/07/2024, S. 46). Völlig unabhängig von dem zitierten Text liegt dieser Aussage eine seriöse Quelle zugrunde.

KOMMENTIERT

Respektlos

„Leistung mit Respekt“ – über diese Kampagne des Deutschen Turner-Bundes hat LEON* in der Vergangenheit öfter berichtet und sich für einen respektvollen Umgang mit den Athleten eingesetzt. Der in Kritik stehende Beitrag über Helen Kevric in der Olympia-Ausgabe ist leider eine journalistische Leistung, die genau diesen vielfach geforderten Respekt vermissen lässt. Hier wurde die beabsichtigte Kritik an Nominierungsprinzipien des DTB und die Befürchtung, dass eine junge Turnerin von ihrem Umfeld physisch zu stark belastet und mit zu hohen Erwartungen an ihr Abschneiden unter

Druck gesetzt wurde, auf dem Rücken (und auf der Seele) einer jungen Turnerin ausgetragen.

Der herausragenden sportlichen Leistung Helen Kevrics bei den Olympischen Spielen in Paris ist der genannte Beitrag trotz anerkennender Formulierungen leider nicht gerecht geworden.

Andreas Götze, Chefredakteur



HÖHENFLUG

Zum Jahresende trumpfte Karina Schönmaier noch mal groß auf. Beim Arthur-Gander-Memorial am 6. November in Chiasso gewann sie hinter Kaylia Nemour (Algerien) Silber; drei Tage später belegte die 19-Jährige vom TuS Chemnitz-Altendorf beim

Paar-Wettkampf des Swiss Cup in Zürich gemeinsam mit Mario Macchiati (Italien) Rang drei. Ein ausgezeichneter Jahresabschluss für die Olympia-Reserveturnerin.

Turnerin: Karina Schönmaier (Deutschland)
Ort: Freilichtstudio in Radbruch bei Hamburg
Fotograf: Frank Kettwig (Fotokettwig)

ERINNERUNGEN SELTENER ART

Stephan Rowold ist nicht nur aktiver Turner, der Dresdner besitzt auch eine der weltweit größten Sammlungen an Turn-Memorabilien

Memorabilia (oder Memorabilien), so heißt es bei Wikipedia, sind Gegenstände, die der Mensch aufbewahrt, da sie einen sentimentalen Wert in sich tragen. Der Begriff ist abgeleitet vom Lateinischen „memorabilis“, was soviel wie „denkwürdig“ oder „erinnerungswürdig“ bedeutet. Erinnerungsstücke sind es also – im Turnen betreffen sie zumeist große Veranstaltungen wie Turnfeste und Meisterschaften, haben aber oft auch nur den Sinn einer allgemeinen Identifikation mit dem Turnen.

Die große Zeit der Herstellung und des Vertriebs solcher Turn-Erinnerungen liegt mehr als 150 Jahre zurück, als Sammelgebiet allerdings umfassen sie ein vielfältiges und äußerst farbiges Spektrum an Erzeugnissen. Eine der größten Sammlungen an Turn-Erinnerungsstücken weltweit besitzt Stephan Rowold. Der 74-jährige Dresdner, selbst Turner bis auf den heutigen Tag, verfügt in seinem privaten Museum über einen beispiellosen Fundus, so dass selbst der bekannteste USA-Sammler, der ihn einmal besuchte, zugeben musste „You have won“. Solch eine Sammlung habe auch er noch nicht gesehen. Rowolds mehrere tausend Exponate, in mehreren Jahr-



zehnten zusammengetragen, sind gut sortiert und geordnet nach Kategorien und Motiven, z. B. Fest- und Ansichtskarten, Medaillen, Trinkgefäße, Fahnen/Wimpel, Spielzeug, Helme, Büsten und Skulpturen, Gürtel/Schärpen, Tabakspfeifen, Messer/Bestecke oder Uhren. Das älteste Exponat, eine kleine Medaille, stammt vom Turnfest 1841 in München; nicht wenige Stücke zeichnen sich durch besondere Exklusivität und Originalität aus.

Auf den folgenden Seiten gibt der Dresdner Diplom-Ingenieur und Inhaber eines Familienunternehmens einen Einblick in seine Sammlung. agö

Stephan Rowold ist seit 1961 aktiver Turner, mit inzwischen 520 Wettkämpfen für den USV TU Dresden. Beim 100. Jahnturnfest im August in Freyburg belegte er in der Altersklasse 70–74 Rang 4.

Foto: privat



Teilnehmerkarte vom 3. Deutschen Turnfest 1863 in Leipzig. Sie zeigt den Augustusplatz mit dem Neuen Museum (Mitte/heute steht da das Gewandhaus) und das Augusteum mit der Universitätskirche (re.).

Archiv: Rowold

FRIS FRO UN FRÖH



Schweinische Turnerei auf einem Porzellanteller.



Ansichtskarte von 1908 zur Erinnerung an die „Jubelfeier“ zum 50-jährigen Bestehen des Turnvereins Chemnitz.



Porzellankopf einer Tabakspfeife zur Erinnerung an das Kreisturnfest 1921 in Dresden.



Keramik-Reliefkrug (3 Liter) von Villeroy & Boch (Mettlach) mit bildlichen Darstellungen.



Runde Ansichtskarte, abgeschickt vom 9. Deutschen Turnfest 1898 in Hamburg.



Glaskrug mit Zinndeckel und Humor-Motiv.



Manschettenknöpfe mit den Initialen der Deutschen Turnerschaft, dem Dachverband von 1868 bis 1936.



Schön? Originell allemal – und erinnert daran, rechtzeitig zum Training zu gehen.

Exponate: Sammlung Stephan Rowold

SCH, MM ND HLICH



Eine Schwarzwälder Wanduhr mit fröhlichen Turnkameraden und einem Jahn-Bildnis statt Kuckuck.



Eine seltene Teilnehmerkarte vom 28. Schwäbischen Kreisturnfest 1886 in Ludwigsburg.



Trinkbecher mit den Initialen des Arbeiter-Turnerbundes (FFST – Frisch, Frei, Stark, Treu) zum 25-Jahr-Jubiläum 1928 des Turnvereins Rommelsbach.



Humorkarten mit verschiedensten Motiven erfreuten sich immer großer Beliebtheit. Ob es auch heute noch lustig wirkt, liegt im Auge des Betrachters.



Helm der Freiwilligen Turnerfeuerwehr mit den vier Jahn-„F“ für „Frisch, Fromm, Fröhlich Frei“.



Kunstvoll geschnitztes Thermo-/Barometer mit Turngeräte-Motiven.



Eines der seltensten Exponate: Besteck mit kunstvoller Ziselierung als „1. Ehrenpreis am Barren“ anlässlich des 30. Stiftungsfestes des Manganberger Turnvereins in Söllingen 1909.



F. L. Jahn als Keramik-Bildnis. Hergestellt unter Zusatz von Sand und Erde seines ersten Turnplatzes in der Berliner Hasenheide (1811).

UMBRUCH AN DER SPITZE

Jens Milbradt wird ab 2025 neuer Cheftrainer der deutschen Turner

Alter und neuer Cheftrainer der deutschen Turner: Valeri Belenki und Jens Milbradt.

Foto: Minkusimages

Der Berliner Jens Milbradt wird künftig die Senioren des DTB als Cheftrainer betreuen und damit die Nachfolge von Valeri Belenki antreten.

Der 55-jährige Valeri Belenki wird nach vierjähriger Tätigkeit, zunächst als Olympia-, dann als Cheftrainer, weiterhin seine Expertise auch im Nationalteam einbringen. Den Schwerpunkt seiner Arbeit wird er allerdings wieder auf den Bundesstützpunkt in Stuttgart verlagern und dort die Betreuung von Kaderathleten im Heimtraining übernehmen.

Der gleichaltrige Jens Milbradt ist bereits seit vielen Jahren eng an die Nationalriege der Männer angedockt und ein führender Experte im deutschen Turnen. Seit 2013 ist der ehemalige Nationalturner für die Geschicke der Junioren als Bundestrainer Nachwuchs verantwortlich. Zudem war er bereits



von 2002 bis 2007 in dieser Position tätig und konnte in dieser Zeit „seine Jungs“ zum Mannschaftstitel bei den Europameisterschaften im griechischen Volos führen. „Es ist eine Ehre für mich, für das Amt des Cheftrainers ausgewählt worden zu sein. Ich gehe mit großem Respekt und viel Engagement in diese neue Aufgabe. Es stehen große Herausforderungen vor uns. Einerseits wird es personell einen Umbruch in der Nationalmannschaft geben, andererseits stellen die tiefgreifenden Veränderungen im neuen Code de Pointage die Turner und Trainer vor große Aufgaben“, sagt Jens Milbradt und hebt zugleich den Teamgeist in den Blick. „Es wird die Unterstützung aller, Turner, Trainer, Landesturnverbände, benötigen, diese Herausforderungen zu bewältigen und eine sportliche Entwicklung zu ermöglichen.“

Quelle: DTB

VIELEN DANK UND ALLES GUTE!

Lukas Dauser hat Valeri Belenki und Jens Milbradt auf seiner Facebook-Seite herzliche Worte mit auf den neuen Weg gegeben:

„Lieber Valer, vielen Dank für deinen unermüdlichen Einsatz in den letzten Jahren! In einem System,

in dem das „Stützpunkt-Denken“ manchmal eine vielleicht zu wichtige Rolle einnimmt, hast du es geschafft, ein Team aus Trainern und Turnern zu

formen, die miteinander für ein Ziel kämpfen und füreinander alles geben. Deine turnerische Expertise ist unumstritten, aber auch in den schwierigen Momenten hast du einen kühlen Kopf bewahrt und vor allem nie deine humorvolle Art verloren. Das hat uns wirklich gutgetan! Du kannst voller Stolz auf diese erfolgreichen Jahre zurückblicken.

Jens Milbradt, der mich in meiner Anfangszeit in Berlin trainiert hat, mir vor allem in der Trainingsgestaltung viele positive Dinge mitgegeben hat und natürlich ein wichtiger Baustein meiner persönlichen Karriere war, wird nun den Cheftrainerposten übernehmen. Ich denke, er ist der richtige Mann, um strukturelle Anpassungen vorzunehmen und ein erfolgreiches System für die Zukunft aufzubauen.

Ich wünsche euch beiden für eure neuen Aufgaben alles Gute!“



Gemeinsame Freude über Olympiasilber: Lukas Dauser und Valeri Belenki.

Foto: privat

LEON* GRATULIERT

Hans-Jürgen Zacharias beging am 15.11. seinen 90. Geburtstag

In den 50er Jahren aktiver Kunstturner in Berlin und im Rheinland, in den 60er Jahren Kunstturnwart und Oberturnwart des Rheinischen Turnerbundes, wurde Hans-Jürgen Zacharias 1974 zum Bundesoberturnwart, 1976 zum Bundeskunstturnwart, 1978 zum Bundessportwart gewählt und blieb dies bis 1986, als er auf dem Turntag in Bremen dem Badener Richard Möll knapp unterlag. Da dieser nach wenigen Wochen zurücktrat, stellte sich Hans-Jürgen Zacharias wieder zur Verfügung und wurde vom Turntag 1988 in seinem Amt bestätigt. Von 1990 bis 2004 nahm er die Funktion als Vizepräsident Sport wahr.

Die internationale Bühne des Turnens betrat Zacharias 1984 mit der Wahl in das Präsidium des Internationalen Turnerbundes FIG, von 1996 bekleidete er das Amt des Vizepräsidenten bis zu seinem Ausscheiden im Jahr 2000. Die FIG ernannte ihn zum Ehren-Vizepräsidenten. Im NOK vertrat er viele Jahre den DTB ebenso wie im Bundesausschuss. Im Bundesvorstand des Deutschen Sportbundes setzte er sich von 1977 bis 2001 insbesondere für den Leistungssport ein.

Zahlreiche nationale und internationale Veranstaltungen verdanken ihre erfolgreiche Durchführung seiner Arbeitsintensität und seinem großen Geschick in Sachen Organisation und Logistik. Er war u.a. an der Organisation von neun Deutschen Turnfesten und zwei Welt-Gymnaestraden in Deutschland beteiligt.

Im April 2002 wurde er zum Präsidenten des Rheinischen Turnerbundes gewählt, dem er bis 2012 sowie noch einmal von 2015-2016 vorstand. Vizepräsident



Leistungssport im Landessportbund NRW war Hans-Jürgen Zacharias von 2005 bis 2008. Dies war verbunden mit dem stellvertretenden Vorsitz der Sportstiftung des Landes. Daneben führt er von 2000 bis ins Jahr 2016 als Vorsitzender den Turnverein 1863 Kalkar.

Zahlreiche Ehrungen, allen voran das Bundesverdienstkreuz, würdigen sein außergewöhnliches Engagement für das Turnen und den Sport. 1992 wurde dem Jubilar die Ehrenurkunde mit der Goldenen Ehrennadel des DTB verliehen, seit 2004 ist er Ehrenmitglied des Deutschen Turner-Bundes.

Quelle: DTB

Hans-Jürgen Zacharias, hier 2011 beim Weltcup in Cottbus, war stets Turnfunktionär im besten Sinne des Wortes. Der ehemalige Polizeibeamte ist Ehrenpräsident des Rheinischen Turnerbundes und des DTB sowie Ehren-Vizepräsident der FIG.

Foto: Minkusimages

Jubilare im Dezember und Januar

08. Dezember	Lothar Simon	86 Jahre
15. Dezember	Christa Herrmann	88 Jahre
15. Dezember	Cornelia Hauser	50 Jahre
22. Dezember	Olof Löwe	50 Jahre
02. Januar	Herbert Laupp	86 Jahre
02. Januar	Andreas Wecker	55 Jahre
03. Januar	Wolfgang Wagner	65 Jahre
07. Januar	Rosemarie Napp	82 Jahre
08. Januar	Rosemarie Heritz	84 Jahre
10. Januar	Karl Banzhaf	85 Jahre
14. Januar	Ute Starke	86 Jahre
19. Januar	Gerhard Baumgärtner	86 Jahre
24. Januar	Jörg Hesse	60 Jahre
30. Januar	Herwig Matthes	83 Jahre
31. Januar	Birgit Radochla	80 Jahre

Johanna Quaas feierte 99. Geburtstag

Noch im Sommer dieses Jahres traf man Johanna Quaas als Schirmherrin des 100. Jahn-Turnfest in Freyburg/Unstrut inmitten der Teilnehmer. Nun ist die älteste Wettkampfturnerin der Welt (vermerkt im Guinness-Buch der Rekorde) fast selbst so alt wie das Turnfest: Am 20. November feierte „Hannchen“ in ihrer Heimatstadt Halle/Saale bei guter Gesundheit ihren 99. Geburtstag im Kreis der Familie und mit ihrer Seniorensportgruppe. Mit ihrer Fitness im hohen Alter hat Johanna Quaas weltweit Bekanntheit erlangt. Zu ihrem 90. Geburtstag absolvierte sie gemeinsam mit Eberhard Gienger einen Tandem-Fallschirmsprung, und ihren letzten Turnwettkampf bestritt sie im Alter von 92 Jahren – beim Jahn-Turnfest in Freyburg.



Johanna Quaas avancierte mit ihren Turnkünsten im hohen Alter noch zum Fernseh- und Medienstar.

Foto: DOSB

„MICH INTERESSIEREN ELEGANT

In dieser Serie stellt LEON* erfolgreiche Turnerinnen und Turner des Nachwuchses vor – HEUTE: Philipp Steeb vom TV Wetzgau

Mit ruhiger Stimme geht Philipp Steeb gleich zu Beginn unseres Gesprächs in die Mitte seines Sports. Er freut sich, mitteilen zu können, was ihn bewegt und spricht von Körperkraft, von Schulterproblemen, von der Fragilität des Turnens, wenn vor unbedingt angepeilten Wettkämpfen eine Verletzung oder Krankheit monatelanges Trai-

ning umsonst erscheinen lässt. So wie in diesem Jahr kurz vor der Junioren-EM. Der 16-Jährige findet dazu gerade eigene Antworten und spürt zugleich, da kommen immer mehr Fragen hoch, die seinen Alltag als Jugendlicher betreffen. Doch im Fokus steht sein unbedingtes Engagement, am Turnen festzuhalten. Und seine Art zu kommunizieren unterstreicht die Ernsthaftigkeit, mit der er solchen Fragen nachgeht.

Seinen Trumpf, die Eleganz, kann Philipp Steeb auch am Pauschenpferd gut ausspielen. Da machen sich die 1,76 m Körpergröße des 16-Jährigen positiv bemerkbar.

Fotos:
Sportfotos-Berlin

Der junge Athlet ist als Junior mitten in der Phase, wo die Turnerfahrung aus der Kindheit und frühen Jugend mitgenommen werden will in das Erwachsenwerden. „Konstant sein, das ist ein sehr großer Aspekt im Turnen“, weiß er. „Ohne Kontinuität und viele Wiederholungen dürfte nicht so viel erreichbar sein, oder man schafft es dann nur mit Glück.“ In der ihm eigenen Art abzuwägen, beschreibt er seinen Sport zwischen Kunstturnen und Geräteturnen vielfältig. „Auf jeden Fall sind es Eleganz und Ausstrahlung, die mich interessieren. Man kann das alles trainieren. Auch einen Balletttrainer hatten wir früher, und choreografische Momente sind immer ein gewisser Teil der Wettkämpfe.“

Frühkindliches Entdecken des Sports

Für seinen sportlichen Anfang hatte Philipp zwei bestimmende Voraussetzungen. Talent und von Anfang an Unterstützung. „Die Eltern haben auch beide geturnt.“ Vater Axel Steeb (geb. Fleischer) war 1999 bis 2011 Bundesligaturner, und auch Mutter Ulrike hat früher geturnt. Eine nachhaltige Erinnerung, bei der Philipps Augen leuchten, war 2020 das gemeinsame Turnen von Vater und Sohn in der zweiten Mannschaft des TV Wetzgau in der Oberliga. Da lagen schon so einige Jahre des Trainings hinter ihm. „Ich

war eigentlich schon seit ich denken kann immer in der Turnhalle dabei. Oft während des Trainings, aber besonders gern bei den



Bundesligawettkämpfen. Ich wollte einfach beim Turnen zugucken. Und bei einem Liga-Wettkampf, da war ich, glaube ich, so drei Jahre alt, hatte der ehemalige Landestrainer Rainer Schrempf zu mir gesagt: 'Dich will ich einmal haben!'"

Fünf Jahre später war Philipp dann tatsächlich bei Schrempf im Kunst-Turn-Forum in Stuttgart angekommen. „Vorher fing ich aber erst einmal in meinem Heimatverein mit dem Kinderturnen an.“ Das war der traditionsreiche TV Wetzgau 1920 mit Sitz in Schwäbisch Gmünd. Einer seiner ersten Trainer war Daniel Popescu gewesen, der 2004 an den Olympischen Spielen in Athen teilgenommen hatte und bei den WM 2007 in Stuttgart Vize-Weltmeister am Sprung geworden war. So erhielt Philipp eine solide Grundlagenausbildung. Als Achtjähriger erweiterte Philipp sein Turnen um die Trainingsmethoden und Kenntnisse des Olympiastützpunktes Stuttgart. So trainiert er seitdem früh beim TV Wetzgau teilweise bei Chefcoach Paul Schneider, nach-

„Beim Wettkampf ist es gar nicht das Problem, das ich im Vordergrund bin und gesehen werde. Adrenalin kommt bei mir vom Ziel, das ich erreichen will.“

„LEISTUNG UND AUSSTRAHLUNG“

mittags dann im Kunst-Turn-Forum Stuttgart bei seinem Haupttrainer Jörg Schwaiger. So kann der Schüler auch ungebrochen das Hans-Baldung-Gymnasium in Schwäbisch Gmünd besuchen. Im Rahmen eines klugen Gesamtkonzeptes ist die Förderung des Sports ein erklärtes Teilziel dieser Schule.

Die tägliche Fahrerei, es sind hin und zurück immerhin um die 100 km, ist durch ein reges Netzwerk an kooperativen Fahrmöglichkeiten des Turnumfeldes gegeben. Früh fährt ihn Mutter Ulrike oder Oma Gisela in die Turnhalle, „und nach der Schule geht es mit meinem Trainingskollegen Kimi Köhnlein nach Stuttgart.“ Auch da finden sich abwechselnd immer wieder Fahrgemeinschaften, und abends trifft es sich gut, dass der Vater in Stuttgart arbeitet und die Jungs nach Hause mitnehmen kann.

Auf hohem Niveau weitermachen

In Stuttgart wird mit Trainer Jörg Schwaiger alles abgesprochen, hier wird vorausgeplant, hier wird gezielt trainiert. Philipps Geduld, seine jungen Jahre so für den Sport zu nutzen, haben für ihn mit dem „Reiz, immer was Neues zu schaffen und neue Elemente zu erlernen“ zu tun. Er sagt das nachdenklich, man merkt, dass er es ernst meint. „Ich habe den Willen, das auch zu schaffen. Ich habe es mit dem Turnen relativ weit gebracht und ziemlich viel in den letzten Jahren erarbeitet. Man muss es alles wollen, von sich selber aus. Dann kann einen der Trainer auch gezielt unterstützen.“ Und dann ermahnt sich der junge Athlet: „Wenn ich das jetzt aufgebe, das geht gar nicht. Ich werde auf dem höchstmöglichen Niveau weitermachen.“

Aufgeben ist also für ihn keine Option, auch wenn es mal schlecht läuft. So wie in diesem Jahr, als er schon dicht dran war an einer Teilnahme bei den Junioren-EM in Rimini. Da hatte Philipp mit seinen starken Geräten Pauschenpferd, Boden und Sprung beste Aussichten auf eine Nominierung. „Ich war Anfang des Jahres top-



fit und hatte die JEM fest vor Augen.“ Doch dann zog er sich beim Lehrgang in Kienbaum am Pferd eine Fingerverletzung zu, und anschließend fesselte ihn auch noch ein Infekt für eine Woche ans Bett. „Das war’s dann mit Rimini. Alles, was ich mir bis dahin aufgebaut hatte, war weg. Vor allem die Kraft“, blickt Philipp betrübt zurück. Und die nächsten Monate sollten nicht besser werden: „Ich hatte mich immer gerade wieder zurückgekämpft, dann kam die nächste Erkältung oder kleinere Verletzungen, es war zum Verrücktwerden.“ Weil Philipp während dieser Zeit sehr gewachsen war, musste ihn Trainer Jörg Schwaiger umsichtig aus dem Wettkampfbetrieb des ersten Halbjahrs 2024 rausnehmen. Schwierige Monate.

Als Persönlichkeit gereift

Bei der Bitte um eine Selbsteinschätzung lacht Philipp, lotet dann sein Urteil aber sorgfältig aus: „Also ja, ich bin neugierig. Ich bin offen. Und, hmmm ... – ich frag mal schnell meinen Turnkollegen hier.“ Wenig später murmelt es aus der Umkleidekabine: „... und zielstrebig.“ Das war Kimi Köhnlein. „Ja“, lacht Philipp, „zielstrebig, das stimmt.“

Trainer Jörg Schwaiger beobachtet zuvorsichtlich die Entwicklung bei seinem Schützling. „Philipp ist in der letzten Zeit in seiner Persönlichkeit sehr gereift. Dadurch hat er die Ernsthaftigkeit und die nötige Sorgfalt un-

Sowohl 2022 wie auch 2023 gewann Philipp Steeb den Meistertitel seiner Altersklasse am Reck. Der Schüler des Hans-Baldung-Gymnasiums in Schwäbisch Gmünd ist seiner Schule dankbar für die Unterstützung bei seinem zeitaufwändigen Sport.

„Ich bin am Wochenende auch gern mit meinen Freunden unterwegs. Oft gehen wir zu Veranstaltungen, zum Fußball oder auch zu anderen Wettkämpfen. Und manchmal treffen wir uns bei jemandem zu Hause.“

VISITENKARTE

Philipp Steeb

Geboren: 25. Februar 2008
Wohnort: Schwäbisch Gmünd
Verein: TV Wetzgau
Trainer: Jörg Schwaiger (in Stuttgart)

Sportliche Erfolge:

2024: U16-Länderkampf in Chemnitz: 2. Mannschaft

2023: DJM in Dillingen, AK 15/16, 1. Reck
 U16-Länderkampf in Aargau: 5. Mannschaft
 U18-Länderkampf in Halle/Saale: 5. Mannschaft

2022: DJM in Goslar, AK 13/14, 1. Reck, 3. Mehrkampf
 U16-Länderkampf in Birmingham: 5. Mannschaft

serer Arbeit im täglichen Training besser verstanden.“ Für den Athleten ist das Turnen inzwischen ein hoher Anspruch. „Ich habe meine Ziele vor Augen. Tagesziele. Ziele für die Woche, Ziele fürs Jahr.“ Mit der ihm eigenen Besonnenheit weiß er zu sagen: „Natürlich werd' ich den Ansprüchen nicht immer gerecht, aber möglichst nah dran zu sein, das schaffe ich schon.“ Trainer Schwaiger ergänzt: „Auch bedingt durch sein Alter ist Philipp inzwischen sehr selbständig und sich bewusst geworden, dass die Diskrepanz zwischen Training und Wettkampf nicht zu hoch sein darf. Philipp ist ein sehr guter Wettkämpfer – er mag den Wettkampf sehr und ist in der Lage, sich auf den Punkt zu konzentrieren. Das zeichnet erfolgreiche Turner aus.“

Gesundheit als Fenster zum Leistungssport

Für den Leistungsturner ist das Verletzungsrisiko kein zu verdrängender Stoff. Das musste Philipp 2024 nachdrücklich erfahren. „Also jeder möchte gesund bleiben. Niemand will sich verletzen. Dafür trainieren wir. Kraftausbildung und Stabilitätstraining sind wichtig, um vorbereitet zu sein.“ Diese Wahrscheinlichkeitsrechnung ist ein fester Bestandteil guter Trainingsbetreuung. „Mein Vater hat mir einmal das Zitat eines chinesischen Turnweltmeisters weitergegeben: 'Um erfolgreich zu sein, musst du dich mindestens einmal am Tag überwinden.' Es ist eine Herausforderung, sich zu überwinden. Vor allem bei Elementen, wo die Routine noch nicht da ist“, philosophiert der Turner treffend. Trainer Jörg Schwaiger sagt zur Risikoverbeugung: „Viel öfter ist Übermotivation und Übermüdung eine Hauptverletzungsursache – und das muss man in meiner Position versuchen zu erkennen und den Sportler schützen.“ Das erklärt unter anderem das gemeinsame Vertrauen, dass ein Team aus Trainer und Turner aufbringen muss für den Leistungssport. Aber es geht um mehr. „Koordination, das ist schon ein sehr großer Vorteil bei mir, das ist meine Stärke“, weiß Philipp zu beschreiben, dass er neue Elemente

schnell erlernen könne. „Ich kann mich auf Neues einlassen.“ Mit seinen 1,76 Meter ist Philipp ein recht großer Turner. Um das auszugleichen, braucht es ein besonderes Augenmerk. „Meine Größe ist sicher ein Nachteil: längere Hebel, die ganze Beweglichkeit. Und der Kraftaufbau braucht mehr Aufwand und Zeit.“ Aber er sieht auch den Vorteil: „Für mich ist das Pauschenpferd ein gutes Gerät. Meine Größe. Dazu eine gewisse Leichtigkeit. Das passt irgendwie.“

Die Familie ist ein Raum für Geborgenheit

Nicht zuletzt ist Philipp auch gern im Kreis seiner Familie. Irgendwie sind sie alle sportaffin. Der erhobene Zeigefinger der Oma Gisela bringt ihn zu schmunzelnder Grübelei. „Oma sagt, ich solls nicht übertreiben mit dem Sport und auch mal was anderes machen. Sie ist eine große Unterstützung. Ohne sie würd' s nicht gehen.“ Aber der Opa Otto und die Thüringer Großeltern Birgit und Mathias väterlicherseits suchen auch immer wieder teilzuhaben am Sport ihres Enkels. Ebenso findet Philipp seine Wochenendspur sogar zu den Pferden seiner Mutter. „Bisschen streicheln und abhängen, das ist auch mal schön“, lächelt der Jugendliche in sich hinein. „Mutter ist jetzt im Reitsport aktiv. Sie reitet hobbymäßig, organisiert Turniere, macht das Management dafür.“ Und selbst der kleine, erst dreijährige Bruder Levi „unterstützt mich durch sein Zugucken bei Wettkämpfen, bewegt sich ständig und freut sich immer auf die Turnhalle. Ich glaube, auch er ist sehr sportlich.“

Phillip merkt wohl eher unbewusst, wie prägend der Leistungssport für seine Entwicklung ist. „Klar, was ich mache, das macht nicht jeder in meinem Alter. Viele fragen auch, warum ich meine Jugend nicht genieße.“ Hier wirkt der Turner wie selbstverständlich resolut, wenn er sagt: „Man hat die Wahl, die Fitness seiner Jugend und seines Körpers zu nutzen und fit zu sein oder sie zu verschwenden.“ Und dann scheint Philipp schon wieder direkt in der Turnhalle zu sein. „Es braucht Disziplin, sich möglichst anzustrengen. Ohne das geht's nicht. Sonst wird nix.“

Bei solcher Einstellung ist es nur logisch, dass Philipp Steeb Ziele hat, klare Ziele. Die Junioren-WM 2025 kann er sich vorstellen. Und 2026 könnte er die Junioren-EM anpeilen. „Aber es gibt natürlich viele gute Turner“, weiß er achtsam einzuschätzen. Er gehört dazu.

Dirk Manzke

Erfolgreiches Trio: Jörg Schwaigers Schützlinge Philipp Steeb (li.) und Kimi Köhnlein gewannen bei den DJM 2023 Gold und Silber im Reck-Finale.

Foto:
Sportfotos-Berlin

„Man hat die Wahl, die Fitness seiner Jugend und seines Körpers zu nutzen und fit zu sein oder sie zu verschwenden.“



GUTE LEBENSSCHULE

Nachwuchsturnen ist mehr als nur die Basis für den Spitzensport, sondern auch ein wichtiges Bewährungsfeld der Persönlichkeitsbildung

Eine abschließende Betrachtung von Autor Dirk Manzke

Es war ein motivierender Einstieg, und motivierend ist es geblieben. Vor 12 Jahren durfte ich mit der Serie der Juniorenporträts für das LEON* beginnen. Viele der Gespräche und das allmähliche Entstehen von Persönlichkeitsbildern, die den jungen Sportlern möglichst nahekommen, war aufregend, immer wieder begeisternd und faszinierend. – Faszinierend?

Ja. Mich bewegte, mit welcher Hingabe junge Menschen sich dem Turnen zuwenden und nicht loslassen. Mich begeisterte, wie Trainerinnen und Trainer selbst in widrigen Situationen Wege fanden, ihre Schützlinge zu führen. Mich beeindruckte, wie vielen Anforderungen Eltern gerecht werden müssen, damit ihre Kinder diesen anspruchsvollen Sport betreiben können. Das leistungsorientierte Turnen ist für junge Menschen eine prägende, lenkende und überaus orientierende Möglichkeit, ins Leben zu finden. Viele von ihnen, mit denen ich gesprochen habe und denen ich zeitintensiv in den Turnhallen dieses Landes beim Training oder Wettkampf zuschauen durfte, sind bis heute aktiv oder gerade in den besten Jahren, sich an die Spitze des deutschen Turnens heranzutrainieren. Manche mussten loslassen und fanden neue Orientierung, auch als Trainer oder Kampfrichter.

Ein gesellschaftlicher Wertekanon

Nichts von dem, was ich erfahren konnte, trifft mit dem fortlaufend grummelnden Gerede überein, Leistungssport würde unendlich viel Jugendzeit stehlen. Nein. Das gerade geschieht eben nicht. Ich durfte Begeisterung erleben, wenn nach langem Probieren endlich eine schwierige Übung funktionierte. Im Ringen um klar gesteckte Ziele entstehen bei jungen Menschen ausgeprägtes Zeitgefühl, Raumwahrnehmung, Körpergefühl. Überall in den Turnhallen ist offensichtlich, wie alle gemeinsam über das Erreichen der angestrebten Ziele miteinander verbunden sind. So entsteht das souveräne Verhältnis zu eigenen Stärken und Schwächen, zum Erreichbaren und Nichterreichbaren. So entstehen Kollegialität, Toleranz, Anteilnahme, das Gefühl für Fairness und Achtung voneinander. Turnen, das ist ein Wertekanon, der bis zu den Olympischen Spielen hochdekliniert ist und so von den Juniorinnen und Junioren verstanden wird. Sie alle gehen verbindlichen Werten nach, die unserer Gesellschaft guttun, wenn sie den Alltag erreichen. Viele der Turne-

rinnen und Turner leben diese Werte und geben sie weiter. Allen voran jene, die man Vorbilder nennt. Immer wieder konnte ich feststellen, dass die Rolle des Vorbilds eine wichtige Funktion bei der Heranbildung junger Talente besitzt. Und dass sie, die Trainierenden, dabei auch zu ihren Vorbildern finden, ja sogar persönlichen Kontakt mit ihnen pflegen. Doch was ich bei meinen Recherchen hier in Deutschland auch beobachten konnte: Die Gelder für den Sport werden knapper, ver-

rinnen, drängen ein wertvolles Potenzial der Gesellschaft weiter an den Rand. Ich möchte dazu Katarina Witt zitieren, die sich zu dem Abscheiden der deutschen Mannschaft beim letzten Olympia-Auftritt geäußert hat. „Wenn man ein Weltklasseathlet sein will, braucht man Weltklassebedingungen.“ Das sei der Politik ins Stammbuch geschrieben. Nicht nur, um Medaillen zu gewinnen, sondern auch, um das sozial so wertvolle Gut Leistungssport in seiner Vielfalt zu erhalten.

Dank gilt den vielen Unterstützern

Ich habe als Autor dieser Serie quer durchs Land viele Menschen erlebt, die mich unterstützt haben, Trainer, Eltern, Geschwister oder Funktionäre, nicht zuletzt LEON*-Chefredakteur Andreas Götze. Sie alle leben diesen Sport in ihrer Art, unterstützen ihn, organisieren ihn, bewundern und beschützen ihn zugleich. Ihnen allen gebührt mein besonderer Dank.



Dirk Manzke (64) ist Architekt und Professor für Städtebau und Freiraumplanung an der Hochschule Osnabrück. Er schrieb seit 2012 die Juniorenporträts in diesem Magazin.

Foto: Jörg Frenzel

»Turnen ist für mich eine Art Lebensschule«
Salina Bousmayo,
KLZ Düsseldorf

KEINE GEGENSPIELE

Bei den BRICS Games 2024 im russischen Kasan mit ca. 4000 Sportlern aus 82 Ländern waren auch altbekannte Turn-Olympiasieger am Start

Das Turnjahr 2024 geht zu Ende, und LEON* hat über alle großen nationalen und internationalen Wettkämpfe berichtet, dabei standen die Olympischen Spiele natürlich im Mittelpunkt. Über

ein anderes internationales Multisportereignis wurde dagegen auch bei uns nichts mitgeteilt: die BRICS Games im Juni in Kasan (Russland). Mit einigem Abstand kann man jedoch das Fazit ziehen: Einiges in den Turnsportarten war durchaus erwähnenswert.

Alexander Bassajew startete für die Republik Südossetien, die nur von fünf Staaten anerkannt wird. Der 22-Jährige belegte im Pferd-Finale Platz 7. In der Qualifikation an diesem Gerät traten 19 Turner an.

Fotos: [disk.yandex.ru](https://www.disk.yandex.ru)

Natürlich ist bekannt: Nach dem Überfall Russlands auf die Ukraine hat sich der Weltsport verändert. Die Sportler aus Russland und Weißrussland sind seit dem 25. Februar 2022 durch das IOC und die Beschlüsse der internationalen Verbände zum größten Teil vom internationalen Sport ausgeschlossen. Die BRICS Games in Kasan boten somit den Ausgeschlossenen eine willkommene Bühne für einen Leistungsvergleich bei einem internationalen Höhepunkt mit Konkurrenten aus zahlreichen Ländern.

BRICS-Spiele haben eine gewisse Tradition

Allerdings ist in der hiesigen Berichterstattung – wenn überhaupt etwas vermeldet wurde – der Eindruck entstanden, dass Russland die BRICS Games als Reaktion auf den internationalen Ausschluss sozusagen als „Gegenspiele“ zu Paris organisiert hat, mit dem Ziel, die olympische Bewegung zu spalten. Die in der Tat geplanten „richtigen“ Gegenspiele, die „Spiele der Freundschaft“, hat Russland um ein Jahr verschoben, auf Ende September in Jekaterinburg und Moskau.



Fakt ist: Diese Sportveranstaltung gibt es schon seit einigen Jahren. BRICS ist das Kürzel für einen wirtschaftspolitischen Zusammenschluss zahlreicher Staaten, mit dem Ziel, ein Gegengewicht zu westlichen Bündnissen zu schaffen. Gegründet 2006, bilden Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika den Kern des Bündnisses, derzeit gehören neun Staaten dazu, Dutzende weitere haben Interesse an Mitgliedschaft oder Zusammenarbeit geäußert. Die erste BRICS-Sportveranstaltung gab es 2017 – überwiegend Wettbewerbe in Sportarten mit populären und regionalen Traditionen. Ausrichter der BRICS-Games ist jeweils das Land, das im besagten Jahr im Bündnis den Vorsitz hat, 2024 ist das Russland.

Eine Wettkampf-Chance für viele Länder und Athleten

Wer einmal die Blickrichtung ändert, könnte verstehen, dass aus asiatischer, ozeanischer oder afrikanischer Sicht die Welt und ihre Organisationen überwiegend westlich-nördlich organisiert oder sogar dominiert wirken. Das gilt auch für den Sport. An den Olympischen Spielen in Paris haben zwar Athleten aus über 200 Ländern teilgenommen, aber für viele Sportler aus nicht-westlichen Ländern war es wegen der harten Qualifikationsregeln schwer bis unmöglich, ihre Besten zu delegieren. Im Gerätturnen etwa war die Verteilung, grob überschlagen, diese: ca. 45% der Turnerinnen und Turner kamen aus Europa, 15% aus Nordamerika (Kanada, USA), 10%

Die 24-jährige Angelina Melnikowa war glücklich, wieder einen großen Wettkampf turnen zu dürfen. Die Team-Olympiasiegerin von 2021 holte Gold am Stufenbarren.



aus Mittel- und Südamerika, 15% aus Asien (vor allem China, Japan, Korea, Thailand, Philippinen), 5% aus Nordafrika und dem Arabischem Raum, 5% aus Afrika, 5% aus Ozeanien. Verständlich, dass man diesen Disproportionen zugunsten der reichen Industrieländer und zu lasten einiger großer, bevölkerungsreicher Kontinente etwas entgegensetzen möchte – vor allem für jene, die kaum eine Chance haben, bei Olympia zu starten. Für die meisten der rund 4000 Teilnehmer aus 27 Sportarten waren die BRICS-Spiele in Kasan deshalb eine große Sache: Sie hatten so eine Multisportveranstaltung auf so hohem Niveau noch nie erlebt.

Im Turnen nur spärliche Beteiligung

Die russischen Turnerinnen und Turner hofften in Kasan auf einen Medaillensegen im eigenen Land. Aber das Teilnehmerinteresse war einen Monat vor den Olympischen Spielen gering: Im Mehrkampf der Männer etwa traten nur elf Athleten an, für den Mehrkampf der Frauen gab es neun Anmeldungen. Zwar ging das Gros der Medaillen an Russland, doch überraschenderweise nicht wie erwartet an die Alt-Stars: Nikita Nagorni, der Mehrkampf-Weltmeister von 2019 und Olympia-Dritte von 2021, gewann nur einmal Gold (Sprung), Artur Dalalojan holte zweimal Silber. Ihr erfolgreichster Mann wurde der gebürtige Bulgare und für Russland startende 19-jährige Daniel Marinow. Er gewann den Mehrkampf und am Barren, Silber beim Sprung und am Reck. Für Aufmerksamkeit sorgte dagegen Enkhtuvshin Damdindorj aus der Mongolei, der in Kasan jeweils Dritter am Reck und am Seitpferd wurde. Bei den Weltmeisterschaften 2023 in Antwerpen war der 22-Jährige aus Ulan Bator auf Platz 161 gelandet. Auch beim Cottbuser Turnier der Meister zeigte der junge Mongole 2023 und 2024 seine Turnkunst bereits. Gold gab es in Kasan auch für den Türken Yunus Gundogdu – an den Ringen. Bekannt wurde er bereits durch vordere Weltcup-Platzierungen an seinem Spezialgerät.

Wieder mal ein Sieg für Melnikowa

Für die Mehrkampf-Weltmeisterin von 2021 Angelina Melnikowa waren diese Wettbewerbe ein besonderer Höhepunkt. „Nach so langer Zeit endlich einmal wie-



der unsere Fahne am Mast und unsere Hymne“, zeigte sich die 24-Jährige gerührt, nachdem sie das Stufenbarren-Finale gewonnen hatte. Bei den Olympischen Spielen 2021 durften die Russinnen nur als neutrales Team starten, seit 2022 sind sie von allen großen internationalen Wettbewerben ausgeschlossen.

Für die in Kasan erfolgreichste Russin, die knapp 17-jährige Anna Kalmykowa, sind die olympischen Träume weit entfernt. Die Goldmedaillengewinnerin (Sprung und Boden) hat nicht einmal eine FIG-Lizenz, also auch keine Startberechtigung etwa bei einem Weltcup. Genauso geht es der anderen hoffnungsvollen russischen Nachwuchs-Turnerin Maria Agafonowa, die am Stufenbarren gewann.

Optimismus dagegen beim thailändischen Team: Mit dem Turner Fuga Nomura und der Turnerin Sasiwimon Mueangphuan erreichte es einige Finals. Und auch in der Rhythmischen Sportgymnastik sah man in allen Gerätfinals junge Gymnastinnen aus Thailand.

Den Mehrkampf von Kasan gewann der 19-jährige Daniel Marinow. Der gebürtige Bulgare holte noch drei weitere Medaillen und avancierte zum erfolgreichsten Turner dieser Spiele.

Kirsten Götze



Siegerin der Gymnastik-Wettkämpfe wurde die 19-jährige Russin Lala Kramarenko (Foto li. außen). Sie war 2018 Europameisterin mit dem Ball. Foto links: Die Turnerin Sasiwimon Mueangphuan (Thailand) gewann Silber am Balken und Bronze am Boden.

GALA-AUFTRITTE UND HOHE EHRUNG

„Das war ein Mega-Jahr“, blickt Darja Varfolomeev zurück. Die Olympischen Spiele von Paris 2024 waren ihr großer Traum. Alle Mühen haben sich gelohnt.

Olympiasiegerin Darja Varfolomeev beeindruckte bei der „Euskalgym“-Show in Bilbao mit einem außergewöhnlichen Auftritt.

Fotos: Instagram

Ende November ging für Darja Varfolomeev das Wettkampffahr 2024 zu Ende. „Mein schönster Moment war der Olympiasieg. Danke an meine Trainerin und die Familie.“ Aber auch nach Paris jagte ein Höhepunkt den nächsten.

Kaum war Darja Varfolomeev zurück von den Olympischen Spielen, ging es zurück nach Paris: Fotoshooting für den Sportartikelhersteller ToTheTop-Sportswear. Ende August gab es für sie die Ehrung der Zeitschrift Sport-Bild als „Star des Jahres“.

Seit September konzentriert sich die Olympiasiegerin wieder mehr auf die Schule, will zum Frühjahr unbedingt den Realschulabschluss schaffen. Ihr Lieblingsfach ist übrigens Mathe: „Nicht ganz einfach, aber es tut gut, das logische Denken zu fordern“, begründet sie. Neben der Schule trainiert sie weiterhin 40 Stunden pro Woche. „Der neue CdP macht es erforderlich, die Übungen umzubauen, die Schwierigkeiten anders zu setzen.“ (siehe Interview rechte Seite).

Das Jahresende ist auch die Zeit der

Empfänge. Als Olympiasiegerin erhielt sie auch eine Einladung zum alljährlichen Sportpresseball. Parallel dazu lud sie ein renommiertes Modehaus in Bad Soden ein, sich ein Ballkleid auszusuchen. „So tolle, teure Kleider, dazu leihweise teurer Schmuck und professionelles Make-up, das macht schon etwas mit einem.“

Am 2. November der Auftritt bei der Gala der Euskalgym in Bilbao/Spanien. Das ist eine hochkarätige Showveranstaltung für die Gymnastik, gestaltet von den besten Gymnastinnen der Welt. Darja überzeugte sehr elegant mit einer außergewöhnlichen Darbietung im „kleinen Schwarzen“, mit schwarzer Maske und langen schwarzen Handschuhen.

Nur zwei Tage später, am 4. November, feierte sie ihren 18. Geburtstag. Und wie als besonderes Geschenk erhielt sie in Anerkennung ihrer sportlichen Erfolge aus den Händen des Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier das „Silberne Lorbeerblatt“ verliehen. Am 7. November übergab sie der Sammlung des Olympischen Museum in Lausanne eines ihrer olympischen Trikots. Am 9. November dann der Sportpresseball in Frankfurt/Main. Welch ein Auftritt in großer Robe in Pink-Rosa-Gelb-Gold! Am 23. November schließlich gewann sie mit dem Team des TSV Schmiden zuhause in Fellbach-Schmiden den Deutschen Mannschafts-Meistertitel.

Viele Höhepunkte auch 2025

Und nun? Weihnachten in der Familie mit Eltern und Großeltern. Und dann? Am 7. Januar geht die Schule wieder los. Die Weltcups beginnen Anfang April, erst Sofia, dann Baku, Taschkent, Mailand ...

Die Europameisterschaften finden im Juni in Estland statt und sind auch für die Olympiasiegerin eine Herausforderung. „Ich treffe auf die gleichen starken Konkurrentinnen wie in Paris. Und einen EM-Mehrkampftitel habe ich auch noch nie gewonnen“, gesteht sie charmant lächelnd. Danach geht es wohl zu den Weltmeisterschaften im August in Brasilien. Und aus der Ferne rufen schon die Olympischen Spiele 2028 in Los Angeles. Nach den Spielen ist vor den Spielen ...

Kirsten Götze



Die 18-jährige Darja Varfolomeev in großer Robe beim Sportpresseball in Frankfurt/M.

VORTEIL AUSSTRAHLUNG

Der neue Code de Pointage setzt in der RSG andere Prioritäten – Kampfrichter Adrian Milaneseo erklärt, worauf es künftig ankommt

Kaum waren die Olympischen Spiele in Paris zu Ende, trat in der RSG (wie im Turnen) ein neuer Code de Pointage (CdP) in Kraft. LEON* sprach mit dem internationalen Kampfrichter und lang-jährigen Trainer Adrian Milaneseo über die wesentlichen Neuerungen.

? Sie hatten als einer der Ersten Einblick in den neuen Wertungskatalog. Was ist anders oder neu?

Er liegt im Entwurf seit Mai vor, inzwischen haben wir schon drei Wettbewerbe nach diesem Reglement bewertet. Der CdP ist ja nicht nur für die Kampfrichter, sondern natürlich auch für die Gymnastinnen und die Trainerinnen von größtem Interesse. Nach meinen ersten Eindrücken und dem ersten Feedback von den Aktiven gibt das neue Reglement ein bisschen mehr Zeit für die Präsentation der Persönlichkeiten. So soll künftig die Anzahl der hohen Schwierigkeiten reduziert werden, und die Elemente selbst sollen weniger riskant sein. Stattdessen wird mehr Wert auf fließende Kombinationen und auf das Tänzerische gelegt.

? Heißt das, wer zu viele Höchstschwierigkeiten zeigt oder riskant turnt, wird bestraft werden?

Nein, aber das wird dann nicht bewertet. Oder Elemente bzw. Element-Reihen, die wegen der hohen Schwierig-

keit riskant sind oder wegen der gesundheitlichen Belastung gar gefährlich werden könnten, bekommen nun weniger hohe Wertungen. Die Trainerinnen aber sind angehalten, für die Sportlerinnen Übungen mit bestmöglichen Ausgangswerten zusammenzustellen.

? Muss nun beim Bewerten beurteilt werden, ob ein Element zu riskant war oder nicht?

Nein, der CdP schlüsselt das genau auf. Das Regelwerk wurde ja von Verantwortlichen des Technischen Komitees der FIG in enger Zusammenarbeit mit einer Medizinischen Kommission, also mit Ärzten erarbeitet. Man hat in den letzten Jahren genau beobachten können, wohin sich Elemente und Schwierigkeiten entwickeln. Über die Bewertung kann man die künftige Entwicklung in eine bestimmte andere Richtung lenken. Mit dem neuen Code möchte man weg von der immer schwierigeren Übung mit immer mehr Elementen und hin zu mehr Ausstrahlung, auch zu Eleganz und Show.

? Kommt diese Tendenz auch den deutschen Aktiven zugute?

Unbedingt. Es ist gut für die Sportart und gerade auch für die deutschen Gymnastinnen. Schon bei den Spielen in Paris war ja deutlich zu erkennen, wie anders Darja oder Margarita ihre anspruchsvollen Übungen präsentieren. Auch Lada, Anna und die anderen jungen Gymnastinnen können so mehr von ihrer Persönlichkeit und den eigenen Stärken zeigen.

Ich bin auch überzeugt, dass diese Entwicklung es weltweit mehr Gymnastinnen leichter machen wird, den Anschluss zu finden. Es ist doch schön, bei Wettkämpfen zunehmend auch Gymnastinnen aus Südamerika, Afrika oder kleineren Ländern Asiens zu sehen.

Interview: Kirsten Götze



Adrian Milaneseo organisierte mit seinem Team vom TSV 04 Leverkusen Ende November schon zum 6. Mal den internationalen Wintercup.

Foto: privat



Der TSV Schmden sicherte sich am 23. November in heimischer Halle zum dritten Mal in Folge den Deutschen Mannschaftsmeistertitel. Schmden bezwang bei diesem DTL-Finale den TSV Bayer 04 Leverkusen, das kleine Finale um Bronze gewann Eintracht Frankfurt gegen den Berliner TSC.

Foto: Qingwei Chen

Der Auftritt des gemischten deutschen Nationalteams bei der WM 2023 mit ihrem "Cheer", dem lautstarken Auftakt.

Fotos: Tom Lorenz/AllstarNewMedia/Insta



FEUERWERK DER ARTISTIK

Cheerleading erfreut sich in Deutschland immer größerer Beliebtheit – und die Nationalteams gehören längst zur Weltspitze

Salti und Schrauben, Handstände und Flickflacks – das gehört nicht nur zum Gerätturnen, es sind auch wichtige Elemente des Cheersports, der Cheerleading als Wettkampfsport und Cheer Performance als Show umfasst. Auf der Bühne agiert gleich ein ganzes Team, das mit Rasanz, Exaktheit und Originalität überzeugen will.

Junge Cheer-Sportlerinnen der „Golden Paws“ aus Karlsruhe mit ihren Puscheln.



Wer beim Begriff Cheerleading an tanzende Mädchen in knappen, hautengen Uniformen mit Puscheln denkt, ist entweder nicht auf der Höhe der Zeit oder hat gar keine Ahnung. Vielmehr ist Cheer-Sport heute eine mitreißende Sportart für Mädchen und Jungen, Frauen und Männer. Zehntausende sind allein deutschlandweit dabei, die besten Teams kämpfen sogar um Weltmeisterschafts-Titel.

Enge Verwandtschaft zum Turnen

Im Mittelpunkt des zweieinhalbminütigen Wettkampfvortrags stehen vor allem Hebeübungen, „Stunts“ genannt, akrobatische Pyramiden und artistische Wurfelemente, die als „Baskets“ bezeichnet werden. Insgesamt gehören in diese 180 Sekunden 150 individuelle Bewegungen für jeden einzelnen. Alles muss in möglichst rascher Abfolge gezeigt werden. Präzision, Dynamik und Rhythmusgefühl sind unbedingte Voraussetzung – natürlich auch Mut, turnerisches Können und das gegenseitige Vertrauen. Schließlich müssen die zwei- oder dreietagigen Pyramiden nicht nur auf- sondern auch zuverlässig (und ganz leicht aussehend) wieder abgebaut werden.

Als Umrahmung zeigen andere Teammitglieder synchron verschiedene Sprungreihen, wie sie auch aus dem Turnen und der Akrobatik bekannt sind, „Tumbings“ genannt. Dadurch ist immer viel Bewegung auf

der Bühne, Jüngere und Ältere, Kleinere und Größere gehören wie selbstverständlich dazu. Teams mit Männern haben es da übrigens leichter, je mehr Männer je besser, heißt es. Denn sie sind die jeweils stärkere Basis für Pyramiden, Würfe oder Hebefiguren. Aber auch reine Mädchen- oder Frauenteam beherrschen beachtliche Kunststücke.

Amerikanische Wurzeln reichen bis ins 19. Jahrhundert

Schon an den vielen Amerikanismen merkt man: Dieser Sport kommt aus den USA. Erste Anfänge führen zurück bis zum Ende des 19. Jahrhunderts. Da waren es zunächst Männer, die Männer beim Sport anfeuert. Im Verlauf des 20. Jahrhunderts wurde es mehr und mehr zu einer weiblichen Show, aber zunehmend auch zu einem anspruchsvolleren Turn-, Tanz- und Artistik-Programm. Dieser Trend der attraktiven, sportlich-anspruchsvollen Show in sexy Kostümen schwappte in den 1980ern auch nach Europa und Deutschland. Hierzulande begeistern sich seit Jahren immer mehr Mädchen und Jungen für diesen Sport, und der Verband (siehe Info-Kasten auf S. 32) bietet in allen Bundesländern Trainingsmöglichkeiten.

Wettkampfmode: Künftig auch im Jogging-Look?

Nur die Vorstellung mit den engen, knappen Uniformen, dieses Bild verschwindet zusehends, jenseits und diesseits des Atlantiks. In den USA beschließen immer mehr Clubs, sich von den klassischen engen Westen, den kurzen Shorts und langen Stiefeln zu verabschieden. Einige Teams wollen künftig sogar in komplett körperfernen Uniformen auftreten: in Jogginganzügen, allerdings mit einem kleinen, handbreiten Bauchfrei-Streifen. Hintergrund sind vermehrte Übergriffe und Anzüglichkeiten.



Mit Können überzeugen

Auch in Deutschland wurden neue Uniformregeln beschlossen. Auf dem Bundesverbandstag des deutschen Cheersport-Verbandes 2024 hat man festgelegt, dass ab der nächsten Saison für die ganz Kleinen bis hin zu den Junioren eine bedeckte Körpermitte verpflichtend ist. Für die Senioren gilt das ab sofort als Empfehlung. Die Absicht ist klar: Man will in diesem Sport ausdrücklich mit Können, Exaktheit und Teamgeist überzeugen.

Kirsten Götze

Viel spielt sich beim Cheerleading in der Luft ab. Das gemischte Team vom FTG Pfungstadt belegte bei der WM 2024 in der Kategorie Level 7 den fünften Platz.



Das reine Frauenteam des GSC Wetzlar vor dem Hintergrund des deutschen Verbandslogos.

SCHNELL AN DIE WELTSPITZE

Was genau ist Cheersport? Vier Fragen an Romy Möbis, Generalsekretärin des Cheerleading und Cheerperformance Verbandes Deutschland (CCVD)

Auch die älteren Jahrgänge haben Spaß am Cheerleading, wie hier die „SilverSpirit Dancer“ vom UCS Dortmund.

Fotos: Tom Lorenz/AllstarNewMedia/Insta

? Ihr Verband, der CCVD, ist gerade 17 Jahre alt, und doch gehören deutsche Teams schon zur Weltspitze...?

In der Tat haben wir in den letzten Jahren drei Weltmeistertitel, drei Silber- und zwei Bronzemedailien gewonnen. Allein bei den WM in diesem Jahr konnten wir einen vierten und drei fünfte Plätze erkämpfen.

? Was sind die wichtigsten internationalen Meisterschaften in Ihrem Sport?

Das Wichtigste aus unserer Sicht sind die Weltmeisterschaften der Nationalmannschaften und die Weltmeisterschaften der Teams, jeweils veranstaltet vom internationalen

Verband, der International Cheer Union (ICU). Diese Titelkämpfe, die regelmäßig in Orlando/USA stattfinden, gibt es im Junioren- und im Seniorenbereich. Außerdem unterscheiden wir zwischen reinen Frauen-Teams und gemischten Mannschaften (COED). Aber

darüber hinaus gibt es auch sogenannte „Worlds“, das sind Meisterschaften, die privat, von großen Sponsoren organisiert werden.

? Wo und wie trainieren die Auswahl-Athleten?

Die Talente werden in Talentstützpunkten bzw. Landesstützpunkten trainiert.



niert. Kaum ein Verband hat so viel Nachwuchs wie wir. Die Vereins-Teams trainieren drei- bis viermal pro Woche, der Kader der Nationalmannschaft trifft sich regelmäßig im Bundesstützpunkt im hessischen Alsfeld.

? Viele Menschen verbinden gedanklich Cheerleading mit dem Pompom, also dem Puschel. Spielt der noch eine Rolle?

Wir haben etwa 30.000 Mitglieder im Verband, davon sind zirka 2000 in der Disziplin Performance Cheer aktiv – da geht es um Show-Auftritte, ums Tanzen, auch mit Pompoms. Beim Cheerleading beginnt jedes Programm mit einem „Cheer“, also einem kurzen, lautstarken Auftakt, bei dem auch das traditionelle Equipment mit Pompoms, Megafonen und Schildern zum Einsatz kommt. Die Teilnehmer geben sich damit einen letzten Motivationsschub vor dem Wettkampf.

Interview: -kig



Früh übt sich: junge Cheerleaderinnen vom RCV Riesa.

Zahlen und Fakten zum Verband

- Der CCVD wurde 2007 gegründet, ist seit 2017 Mitglied im DOSB .
- Es gibt 16 Landesverbände und 350 Vereine mit mehr als 30.000 Mitgliedern.
- Der Nationalkader Deutschlands umfasst 150 Aktive aus über 30 Vereinen, alles Freizeitsportler.
- In jedem Bundesland existieren Leistungszentren.
- 91 % der Sportler sind weiblich, 8 % männlich, 1% divers. 70 % der Aktiven sind unter 18 Jahre alt.
- Die besten Teams kommen derzeit aus NRW und Hessen, etwa die „FTG Allstars“ aus Pfungstadt oder die „Dolphins“ vom SC Bayer 04 Leverkusen. Beide konnten sich bei den Weltmeisterschaften für Teams unter den Top Ten platzieren.
- 92 % der Sportler betreiben Cheerleading, 8% die Disziplin Performance Cheer (Show).
- Die „Dolphins“ sind im Besitz des Weltrekords für den höchsten Wurf. Live in einer Fernsehshow schleuderten vier Männer ihre Teamkameradin Laura Hutschmaekers zweimal auf Weltrekordhöhe (gemessen bei einem Grätschistsprung), zuerst auf 5,60 m, beim zweiten Versuch auf 5,70 m.

TRAINER DER WIEDERVEREINIGUNG

Zum Tod des früheren DTB-Cheftrainers Franz Heinlein

Der frühere Cheftrainer der deutschen Turner, Franz Heinlein, ist am 10. November im Alter von 88 Jahren verstorben. Heinlein war von 1990 bis 1996 als Bundestrainer tätig und führte das deutsche Männerteam zu den Olympischen Spielen 1992 in Barcelona und 1996 in Atlanta, wo unter seiner Leitung Andreas Wecker die Goldmedaille am Reck gewann.

Heinlein, der in Ostfildern-Nellingen bei Stuttgart lebte, hat im Schwäbischen Turnerbund gemeinsam mit Kollegen eine ganze Generation von jungen Turnern ausgebildet, bevor er vom DTB zum Cheftrainer berufen wurde und beim Zusammenwachsen der Turnverbände von Ost und West eine entscheidende Rolle spielte. So führte er gemeinsam mit Dieter Hofmann die erste wiedervereinigte gesamtdeutsche Mannschaft beim Länderkampf 1990 in München und gemeinsam mit Klaus Milbradt das Team bei den WM 1991 in Indianapolis, wo Ralf Büchner Weltmeister am Reck wurde. Ein Jahr später übergab man ihm den Posten des DTB-Cheftrainers. Nach dem Ende seiner Zeit als Bundestrainer 1996 blieb Heinlein dem Turnsport noch bis zum Renteneintritt 2001 als Trainer im Raum Stuttgart verbunden und

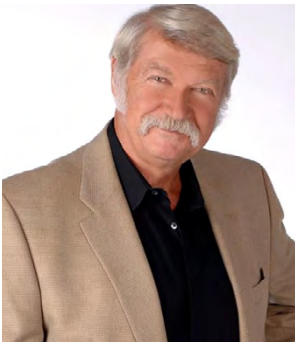


Franz Heinlein in den 1990er Jahren. Beim Schwäbischen Turnerbund arbeitete er u. a. gemeinsam mit seinen Trainerkollegen Valeri Belenki und Anatoli Jarmowski.

wirkte bis 2004 in der Trainerausbildung mit. Franz Heinlein wird bei allen, die mit ihm zu tun hatten, ebenso als engagierter, fachkundiger und besonnener Trainer wie ruhiger, bescheidener und einfühlsamer Mensch in Erinnerung bleiben. *Quelle: DTB/STB*

Béla Károlyi lebt nicht mehr

Der frühere, aus Rumänien stammende Kunstturntrainer



Béla Károlyi ist am 15. November im Alter von 82 verstorben. Karoly erlangte Berühmtheit zuerst als Trainer von Olympiasiegerin Nadia Comaneci 1976, später nach seiner Übersiedlung 1981 in die USA als Coach einer ganzen Reihe von Olympiasiegerinnen und Weltmeisterinnen, wie Mary Lou Retton, Kim Zmeskal oder Dominique Moceanu. Mit seiner Frau Martha betrieb er ein privates Turnzentrum, das so berühmt und erfolgreich wie später auch berüchtigt

durch seinen Drill und die Nassar-Affäre wurde.

Nemow-Trainer erlag Krankheit

Jewgeni Nikolko, Trainer des russischen Turn-Olympiasiegers im Mehrkampf von Sydney 2000 Alexej Nemow, ist am 23. November im Alter von 76 Jahren an einer Lungenentzündung verstorben, vermeldete die Agentur *Tass*.

Chieko Tsukahara-Oda verstorben

An Krebs gestorben ist am 1. September im Alter von 77 Jahren Chieko Oda, Ex-Cheftrainerin Japans sowie Frau des Olympiasiegers Mitsuo Tsukahara und Mutter von Naoya Tsukahara (Team-Olympiasieger 2004).

Bela Karolyi war in Rumänien Handballspieler, bevor er die Trainerlaufbahn im Turnen einschlug.

Foto: *evrimagaci.org*

Trauer in Wolfsburg

Vor fünf Jahren erst, nach 40-jähriger Arbeit beim VfL Wolfsburg, hat Heiner Wilhelm seine Trainertätigkeit beendet, nun ist er am 16. November im Alter von 80 Jahren verstorben. Seit Mitte der 1970er Jahre haben er und seine Frau Gerti das Gerätturnen des VfL auf- und ausgebaut. Tochter Anja Wilhelm brachte es bis zu den Olympischen Spielen 1984 in Los Angeles, wo sie Siebte im Balkenfinale wurde.

Fairplay
Sporthandel

faire Preise ✓
versandkostenfreie
Lieferung ✓

Turngeräte	Minitramps	Airtracks	Kunstturnschuhe
&	&	&	&
Turnmatten	Großtrampoline	Methodikgeräte	Riemchen

Spieth Gymnastics, Bänfer, Cube, Eurotramp, IWA Gymnastics, Reichel

Leibstr. 12 · 72768 Reutlingen · Tel. (0) 71 21 / 30 45 941 · Fax: (0) 71 21 / 30 45 939
info@fairplay-sporthandel.de · <http://www.fairplay-sporthandel-shop.de/>

Impressum

LEON*

ÄSTHETIK | KRAFT | DYNAMIK

Die Turnfachzeitschrift LEON* erscheint im 25. Jahr
(Deutschlands einzige Turnzeitschrift für den Spitzensport)

Verlag:

LEON*-Magazin, Zum Erlenbruch 25, 15344 Strausberg

Geschäftsführer: Andreas Götze

Telefon: 03341/3804662

E-Mail: leon-magazin@t-online.de

Homepage: www.leon-magazin.de

Facebook: www.facebook.com/leonmagazin

Redaktionsteam:

Andreas Götze (agö)	Chefredakteur leon-magazin@t-online.de
Kirsten Götze (kig)	Sportgymnastik, Historie, Crossover-Themen, Sekretariat
Dirk Manzke	Nachwuchsturnen
Sandra Schmidt (SaSch)	Internationales, Wissenschaft, mail@sa-schmidt.net
Nora Schuler (nosch)	Internationales nschuler@netcologne.de

Anzeigen/Marketing:

LEON*-Magazin (Preisliste LEON* 28/2024)

Druck, Vertrieb, Abonnentenverwaltung:

Bechtel-Druck, Hans-Zinser-Str. 6,

73061 Ebersbach/Fils

Tel.: 07163/53666-2701, Fax: -19

E-Mail: leon@bechtel-druck.de

Satz/Reproduktion:

INITIAL Medien, Mail: info@starmann.com

Erscheinungsweise: sechsmal jährlich

Jahresbezugpreise:

Deutschland: € 39,- (bei Einzugsermächtigung; bei Bezahlung nach Rechnungserhalt plus € 1,50 Bearbeitungsgebühr), Ausland: € 49,-

(Die Abopreise verstehen sich inklusive Postversand)

Bestellung von Einzelausgaben:

Aktueller Jahrgang: € 6,00 (Doppelausgabe: € 12,-);

Archivausgaben: € 3,50 (jeweils zzgl. Versandpauschale:

Inland € 1,80, Ausland 3,90 €)

Kündigungsfrist:

Das Abo wird automatisch um ein Jahr verlängert, sofern die Kündigung nicht bis 31.12. des Kalenderjahres erfolgt.

Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 29. November 2024.

ARTISTIC GYMNASTICS
EUROPEAN CHAMPIONSHIPS
LEIPZIG 2025 II



HÖHEPUNKTE 2025 IN DEUTSCHLAND

Das Jahr 2025 hält für die Turnsportarten zahlreiche interessante Höhepunkte in Deutschland parat, insbesondere im Osten der Republik. Das sind die Höhepunkte:

- 20.– 23. Februar: 48. Turnier der Meister Cottbus
- 27. – 30. März: DTB-Pokal Stuttgart
- 28. Mai – 1. Juni: Deutsches Turnfest Leipzig
- 26. – 31. Mai: Turn-EM Leipzig
- 16. – 27. Juli: World University Games Turnen und RSG: Essen
- 31. Juli – 3. Aug.: „Die Finals“ Dresden

Eintrittskarten für die Turn-EM und die Veranstaltungen beim Deutschen Turnfest gibt es im Internet unter:
<https://turnfest2025-tickets.reservix.de/>

Turn-WM 2025 in Jakarta

Die Weltmeisterschaften der Frauen und Männer finden in diesem Jahr in Jakarta (Indonesien) und damit erstmals in Südostasien statt. Sie werden vom 19. bis 25. Oktober in der indonesischen Hauptstadt ausgetragen. Die Wettkampfhalle bietet rund 15.000 Zuschauern Platz. Für 2026 ist die Turn-WM bereits an Rotterdam vergeben (17. bis 25. Oktober).

RSG-WM 2026 in Frankfurt

Elf Jahre nach den WM in Stuttgart finden erneut RSG-Weltmeisterschaften in Deutschland statt. Vom 12. bis 16. August 2026 wird Frankfurt am Main Gastgeber für die rund 250 besten Gymnastinnen der Welt sein, unter ihnen als „Lokalmatadore“ Olympiasiegerin Darja Varfolomeev und die Olympiavierte Margarita Kolesov. „Die RSG-Titelkämpfe passen angesichts des sportlichen Aufschwungs, den wir aktuell erleben, ganz hervorragend in unser Konzept. Mit der Frankfurter Festhalle sowie den angrenzenden Messegebäuden haben wir sehr gute Bedingungen. Ich bin mir sicher, dass wir den Fans eine tolle WM bieten werden“, erklärte DTB-Präsident Alfons Hölzl.

„FASZINATION TURNEN“

Der
Weihnachts-
Tipp

Restexemplare des Bildbands der Turn-WM 2007 zum Sonderpreis

Anlässlich der Turn-WM 2007 in Stuttgart entstand ein bis heute in Deutschland einzigartiger Bildband, der mit seinen ausdrucksstarken Fotos (u. a. von Reck-Weltmeister Fabian Hambüchen), seiner faszinierenden Gestaltung und seinen interessanten, zeitlosen Geschichten über das Gerätturnen nach wie vor ansehens- und lesenswert ist.

Die beeindruckenden Fotos stammen von FIG-Fotograf Volker Minkus, attraktiv gestaltet hat den Bildband Ringe-Exweltmeister Andreas Aguilar. Sämtliche Texte in Deutsch und Englisch.

Dieses Buch ist mehr als nur eine schöne Erinnerung an die zweite Turn-WM in Stuttgart, bei der die deutschen Turner groß auftrumpften: Fabian Hambüchen wurde Reck-Weltmeister und Vizeweltmeister im Mehrkampf, zudem holte das deutsche Männer-Team mit Andergassen, Boy, Hambüchen, Juckel, Nguyen und Spiridonov noch Bronze hinter China und Japan!

Die DTB-Turnerinnen belegten Platz 10, Marie-Sophie Hindermann als Beste wurde Fünfte am Stufenbarren. Wer eine Turn-WM in Stuttgart erlebt hat – 1989, 2007

oder 2019 als Aktiver, Zuschauer, Kampfrichter oder Volunteer – bei dem sollte dieser Bildband nicht im Bücherregal fehlen.

Andreas Götze/Michael Weber:

„FASZINATION TURNEN“

Bechtel-Verlag, Ebersbach, 2007; A-4-Format, 216 Seiten.

Bestellungen:

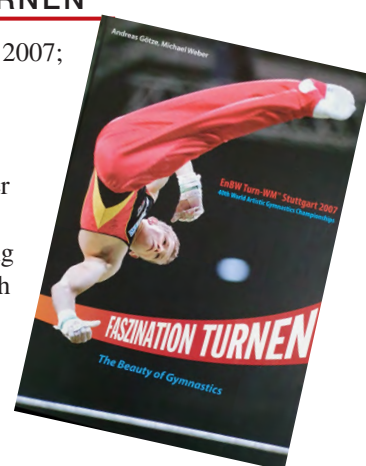
Restexemplare gibt es zum Sonderpreis von 19,50 €, der Versand ist kostenlos.

Vereins-Tipp: Bei Bestellung von 4 Exemplaren zusätzlich ein Exemplar gratis, Versand kostenfrei.

Zu bestellen bei:

Bechtel-Druck GmbH + Co.KG, Michael Weber,
Tel.: 07163/53666-13

E-Mail: m.weber@bechtel-druck.de



ARCHIV-RARITÄTEN

Einzelexemplare verschiedener LEON*-Jahrgänge noch vorrätig

Auch wenn das Magazin Ende 2024 eingestellt wird, so sind zahlreiche Einzelexemplare verschiedener Jahrgänge noch zu haben. Die Titelbilder mit zum Teil Inhaltsangaben kann man nach wie vor auf der LEON*-Homepage im Bereich „Archiv“ einsehen. Sofern noch Exemplare vorhanden sind, senden wir sie Ihnen gern zu. Je jünger die Jahrgänge, desto größer ist die Chance, noch Einzelhefte zu erhalten. Aus den Jahrgängen der Anfangszeit (2000–2010) sind nur wenige Hefte erhältlich. Einfach anfragen!

Einzelbestellung ... bitte formlos richten an:


E-Mail: LEON-magazin@t-online.de

Preis: aktueller Jahrgang: 6,- (Doppelausgabe 12,-); ältere Jahrgänge: 3,50 Euro; jeweils zzgl. Versandpauschale: Inland 1,80 Euro (bis 2 Ex.), Ausland 3,90 Euro. Versand geschieht mit Rechnung, Bezahlung per Überweisung nach Erhalt.

Sport Grieshammer

ervy[®]
JUST SPORTS

seit 50 Jahren

Turn-, Gymnastikanzüge und Bekleidung • produziert in Deutschland
komplette Ausrüstung für Turnerinnen und Turner • Schuhe, Riemchen, Vereinstrainingsanzüge
MADE IN GERMANY 



Kyra Overall
11899.29/4

Rain
11842.07/1

Nigue
11793.09/7

Eara
11906.09/1

Effie
11904.08/3

Ihr führender Fachversand für
ERVY[®] Turnbekleidung!



Talitha
11677.07/5

Athea
11803.07/5

Anike
11900.09/3

Dyla
11843.08/1

Blair
11888.07/2

Folienbeschichtungen können abgehen.



JACK
89834/1



TYLER
89841/1

Sport Grieshammer

95173 Schönwald | Adolph-Kolping-Str. 11
Tel. 09287-5781 oder 5555 | Fax. 09287-59121
kontakt@sport-grieshammer.de

www.sport-grieshammer.de

50
Jahre

Prospekte bei Bedarf
bitte anfordern! (kostenlos)

Turnanzug • KT-Trikot • KT-Hose • Hot Pant • Hipster • Capri • Gym-Short • Legging